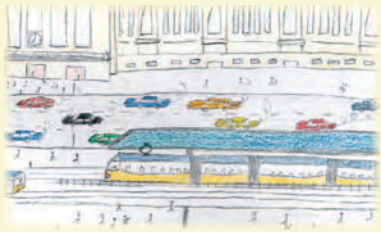
LEIPZIGNATOUR

Stadt Leipzig
Amt für Umweltschutz



Willi der Waldkauz

Bereits zu den Themen
Fassadenbegrünung und
Schleuse Cospuden
erschienen und im UiZ erhältlich:

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
Die Geschichte von Willi	5
Frage - Antwort - Puzzle	B1 - B2
Memory - Bastelbogen zum Herausnehmen	B3 - B8
Kleine Tierübersicht	34
Auf Willis Spuren	38
Rätsel	48
Suchbild	50
Lösungen	53
Literatur- und Quellenverzeichnis	55

Vorwort

Liebe kleine und große Leser und Leserinnen,

diese Broschüre mit der Geschichte von Willi dem Waldkauz, der verzweifelt nach einer neuen Wohnung sucht, soll euer Interesse an unserer Umwelt wecken.
Schaut euch einfach mal Leipzigs Umgebung mit den Augen eines kleinen Waldkauzes an, kommt mit auf Willis lange Reise durch den Leipziger Auwald, den Zoo und das Rosental. Dabei könnt ihr die vielfältige Tier- und Pflanzenwelt in und um Leipzig kennen-lernen und entdeckt ebenfalls, welchen Einfluss der Mensch und damit auch jeder Bürger unserer Stadt auf die Umwelt nimmt.

Nachdem das alte Waldkauz-Pärchen seine drei Kinder groß gezogen hat, wird es nun Zeit für diese, sich eine neue Behausung zu suchen. In der Wohnung der Eltern ist es allmählich zu eng. So ziehen sie los, auf der Suche nach einer neuen Bleibe. Einer von ihnen ist der Held unserer Geschichte – der kleine Waldkauz Willi.

Viele Stationen seiner Suche werdet ihr schon von Ausflügen mit euren Eltern oder mit der Schulklasse kennen. Aber vielleicht gelingt es Willi, euch auch dort noch spannende, interessante Dinge zu zeigen, auf die ihr bisher nicht geachtet und die ihr deshalb einfach übersehen habt – oder die euch unbekannt waren. Es gibt viel zu entdecken!
Aber lest und schaut selbst, wem Willi auf seiner Reise begegnet und was unser kleiner Waldkauz noch alles dazulernt.

Einladen möchten wir euch natürlich auch dazu, Willis Route einmal selbst auszuprobieren. Ihr könnt zwar nicht fliegen wie der kleine Waldkauz, aber auch zu Fuß oder mit dem Fahrrad lässt sich die Strecke prima erkunden. Überredet einfach eure Eltern zu einem Tagesausflug “auf Willis Spuren”. Dadurch erlebt ihr selbst die Vielfalt und die Schönheit der Naturräume einer Großstadt: den Leipziger Auwald, Wiesen und Parks sowie die Uferbereiche natürlicher und künstlich angelegter Wasserläufe.

Für die außerordentliche Hilfe bei der Umsetzung dieser Veröffentlichung sei der Agentur für Arbeit ausdrücklich gedankt.

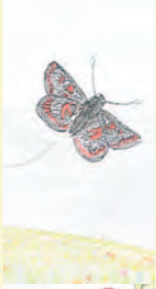
Angelika von Fritsch
Leiterin des Amtes für Umweltschutz

Die Geschichte von Willi

Es ist Frühling im Leipziger Naturschutzgebiet „Burgaue“. Der Bärlauch blüht bereits strahlend weiß und verbreitet einen starken Geruch nach Knoblauch im gesamten Auwald. Auch die große Stieleiche steht kurz vor der Blüte und treibt bald ihre ersten frischen, grünen Blätter aus.

Der junge Waldkauz Willi fliegt auf der Suche nach seinem neuen Unterschlupf durch den Wald. Doch sein Suchen bleibt erfolglos. „Der Tag beginnt gleich und es sieht auch so aus, als wird es bald regnen, aber eine neue Baumhöhle habe ich immer noch nicht gefunden. Wo soll ich bloß hin? Und außerdem habe ich doch solchen Hunger!“, seufzt Willi nach einem langen, anstrengenden Flug durch den Auwald. Ganz still sitzt er auf einem Ast. Er sucht mit seinen scharfen Augen und seinem feinen Gehör, ob er nicht irgendwo etwas Leckeres zum Fressen finden kann.

Und siehe da, inmitten von blühendem Bärlauch flitzt Nina durch den Wald, eine kleine Gelbhalsmaus mit glänzenden schwarzen Knopfaugen und Ohren, wie kleine Trompeten. Sie hat Willis Seufzen gehört.

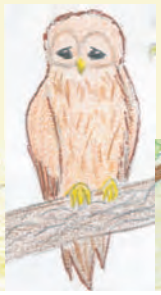


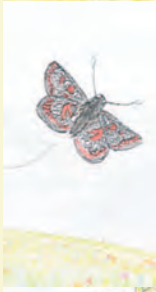
Willi will sich gerade auf sie stürzen, da piepst Nina: „Nein, lass mich bitte leben! Ich verrate dir auch, wo es für dich eine tolle, leere 2-Loch-Baumhöhle gibt! Im tiefsten und dichtesten Teil der Burgaue, nur ein paar hundert Meter weiter, steht eine riesige dicke Eiche, da lässt es sich bestimmt prima wohnen!“

Und schwupps, ist Nina auch schon in ihrem Mauseloch verschwunden, noch ehe Willi zuschnappen kann. Nun plagt ihn zwar immer noch der Hunger, aber neuen Mutes macht er sich auf zu der Eiche, von der Nina ihm gerade erzählt hat.

Bei Sonnenaufgang findet Willi endlich den Baum. Die kleine Gelbhalsmaus hatte also wirklich nicht gelogen. Willi freut sich.

„Hey, weg da!“, faucht der dicke Waschbär Bert, als der junge Waldkauz sich voller Hoffnung die Baumhöhle anschauen will. „Das ist meine neue Wohnung, ich war zuerst hier“, fügt er giftig hinzu. Energisch bäumt er sich vor ihm auf und versperrt ihm so den Weg zu der begehrten Wohnung. Aufgeregt flattert Willi um den Waschbären herum. So etwas Gemeines hat er noch nie erlebt. Traurig und bitter enttäuscht fliegt er hoch in die Baumwipfel der großen Eiche und lässt sich auf einen dickem Ast nieder.





Herr Klopf, der weise, alte Mittelspecht mit dem leuchtend roten Käppchen, hat den Vorfall beobachtet. Er setzt sich zu Willi auf den Ast und beginnt zu erzählen: „Kleiner Kauz, nimm es dem brummeligen Waschbären nicht übel. Er ist einfach so und meint es nicht böse. Auch er sucht nur einen geeigneten Platz zum Wohnen. Pass auf, ich habe eine Idee: Wenn du entlang des grünen Auenringes bis in den Süden Leipzigs fliegst, gelangst du ins Ratsholz. Dort gibt es viele große, unbewohnte Eichen und du wirst ganz bestimmt eine tolle, neue und ruhig gelegene Wohnung finden!“

Begeistert gurrt Willi um Herrn Klopf herum und bedankt sich herzlich bei ihm für den guten Rat. Und ehe der Specht etwas erwidern kann, ist er schon auf und davon.

Da ruft ihm Herr Klopf noch schnell hinterher, dass er aber lieber nicht in die Stadtmitte fliegen solle, da es dort furchtbar laut und unruhig sei.

Ob Willi ihn noch gehört hat?

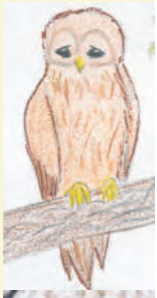
Vorbei an Eichen, Eschen, Ulmen und Erlen, hinweg über Haselsträucher, Schlehen und die letzten Frühlingsblumen fliegt Willi frohen Mutes der Stadt entgegen. Da kreuzt Ferdi, ein schön orange gemusterter Maivogel, seinen Weg. Der schmackhaft aussehende Schmetterling erinnert Willi wieder an seinen knurrenden Magen. Deshalb folgt er ihm, bis er am Klärwerk Rosental ankommt.

Diese große Anlage mit den vielen Wasserbecken und Türmen, den verschiedenen, unangenehmen Gerüchen und Geräuschen ist etwas ganz Neues für Willi und so furchtbar interessant, dass er Ferdi darüber ganz vergisst.

„Na, was guckst du so? Du hast wohl noch nie ein Klärwerk gesehen? Weißt du überhaupt was das ist?“,
blubbert es aus dem Wasser heraus. Max, ein Bitterling, streckt seinen Kopf aus der Luppe hervor und schaut den Waldkauz herausfordernd an. „Bitte, lieber Fisch, erklär’ es mir!“, ruft Willi.

Max beginnt zu erzählen: „Die Menschen verbrauchen sehr viel Wasser beim Duschen und Baden, Waschen und Kochen und natürlich auch für die Toilettenspülung. Das schmutzige Wasser heißt auch Abwasser. Es gelangt direkt aus den Wohnungen über lange, dicke Rohre hierher - in die Kläranlage. Die Menschen haben sie extra gebaut, um sparsamer mit dem kostbaren Wasser umzugehen. Hier wird das Wasser gefiltert und von den Verunreinigungen gesäubert. Danach wird es aus der Anlage wieder in diesen Fluss, die Luppe, geleitet. Deswegen kann ich hier auch leben, denn das Wasser ist sauber und klar.“

Willi hat aufmerksam zugehört. Er ist überrascht und erfreut darüber, was die Menschen alles für ihre Umwelt und die Natur tun.



„Danke lieber Max, dass du dir Zeit für mich genommen und mir das alles erklärt hast!“, meint Willi. Und der Bitterling verschwindet mit einem lang gezogenen „Blubb“ wieder unter der Wasseroberfläche. Willi muss weiterziehen und hebt sich mit ein paar kräftigen Flügelschlägen in die Lüfte.

Nach einer Weile kommt ihm ein anderer merkwürdiger, strenger Geruch entgegen, den er so noch nie zuvor gerochen hat. Und plötzlich entdeckt er auch ganz viele Tiere, die er gar nicht kennt.

Er setzt sich keck auf den Rücken eines Vierbeiners, der ein bisschen so aussieht wie ein Schaf mit besonders langem Hals. Das merkwürdige Tier schaut recht gelangweilt umher. „Wer bist du denn?“, fragt Willi interessiert. Das Tier guckt ein wenig misstrauisch und antwortet schließlich doch: „Ich bin Horst, das Lama. Eigentlich komme ich aus Südamerika und werde in den Anden als Haustier gehalten.“ „Und warum wohnst du hier?“, wundert sich Willi.

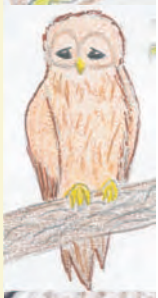
„Wir Tiere wohnen hier, damit uns die Kinder und die Erwachsenen besser kennenlernen. Dabei erfahren sie auch, wie sie uns und unseren Lebensraum schützen können.

Meine Nachbarn, die Löwen, Giraffen, Nashörner und viele andere Tiere aus allen Teilen der Welt, sind bedroht. Denn ihr natürlicher Lebensraum, ihr ursprüngliches Zuhause, wird durch die Menschen und durch die Veränderungen der Umwelt immer weiter zerstört. Hier im Zoo geht es uns gut. Die Tierpfleger versuchen, unsere Gehege so zu gestalten, wie wir es von unserer Heimat kennen. Sie unternehmen alles, damit wir uns wohlfühlen. Für einige Tierarten ist dies leider die letzte verbliebene Chance, vor dem Aussterben gerettet zu werden", erklärt Horst.

„Da hat der Zoo ja richtig wichtige Aufgaben! Zum Glück gibt es den Zoo", ruft Willi. „Ganz genau", brummt Horst und trabt los.

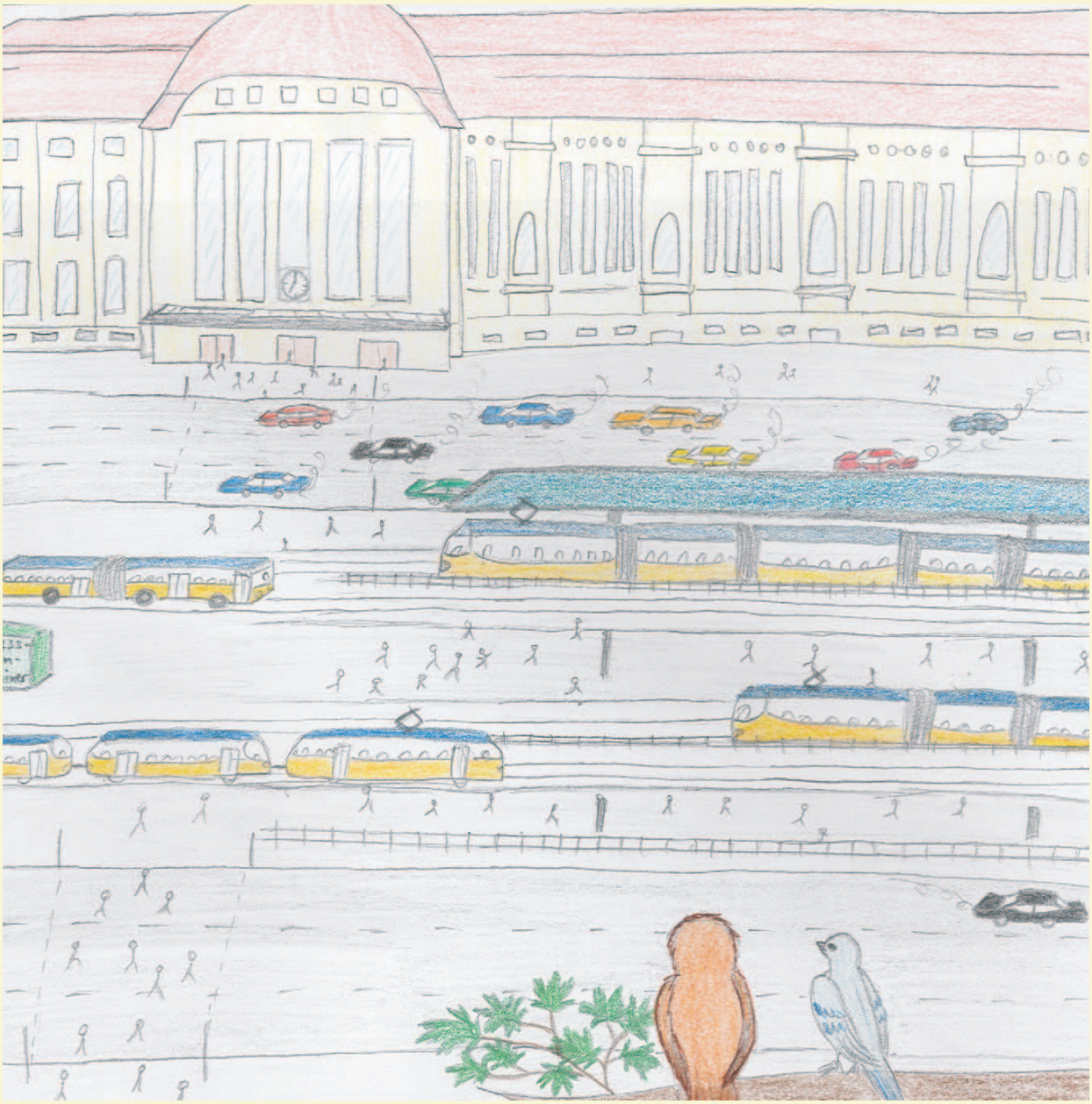
„Hey, wo willst du denn mit mir hin?", fragt Willi unruhig. „Keine Angst kleiner Kauz, ich stelle dir meine Freunde vor!", meint Horst ruhig und läuft mit ihm durch den großen, weiten Zoo. Sie kommen an den Flamingos vorbei, sehen Rhesusaffen und Lippenbären, Pinguine und Seebären, zahlreiche buntgefiederte Vogelarten und schließlich sogar die Elefanten.

Der Rundgang durch den Zoo gefällt Willi, aber plötzlich erinnert er sich wieder an sein eigentliches Ziel, die großen Eichen im Ratsholz. Er verabschiedet sich schnell von Horst und fliegt davon.



Während sich allmählich die Dämmerung über die Landschaft legt, kommt auch Rolf, eine struppige Wanderratte, aus seinem Versteck heraus. Willi macht gerade eine Pause am geöffneten Pleißemühlgraben und frisst genüsslich einen Fisch, als er Rolf begegnet. „Guten Abend, Herr Waldkauz. Sie haben sich wohl verirrt, oder? Warum sind Sie denn nicht im Wald?“, fragt Rolf eindringlich. „Ich bin auf dem Weg in den Süden von Leipzig, um mir dort eine neue Wohnung zu suchen. In der Burgaue waren schon alle Baumhöhlen besetzt“, erklärt Willi der neugierigen Ratte.

„Ach, eine neue Wohnung ist doch gar nicht so schlecht. Ortswechsel braucht man immer mal, glaub´ mir, ich spreche da aus Erfahrung“, meint Rolf und tänzelt umher. „Ich selbst lebe seit langer Zeit hier und habe so manche Veränderungen mitgemacht. Und diese waren nicht immer nur schlecht! Lange musste ich unter Tage leben, weil die Menschen den stinkenden Mühlgraben nicht mehr wollten. Deshalb hatten sie ihn vor fünfzig Jahren einfach zugedeckt und unter die Erde verlegt. Meine Ur-Ur-Ur-Ur-Ur-Ur-Ahnen haben bereits hier gelebt und es von Generation zu Generation weiter erzählt, was damals passiert war.
Seit ein paar Jahren wird an den Leipziger Mühlgräben gebaut, um die Flüsse Pleiße und Weiße Elster wieder ans Tageslicht zu holen und damit durchgängiger zu machen. Nun kann ich mir im Sommer die Sonne auf meinen Pelz scheinen



lassen und muss nicht mehr unter dem abgedeckten Mühlgraben leben“, erzählt Rolf stolz. „Und außerdem wohnt hier meine beste Freundin Emma, eine Wasserfledermaus, mit ihrer Familie. Tagsüber hängen sie hier im verbliebenen Tunnel und stören niemanden. Jetzt in der Dämmerung sind sie unterwegs – auf Insektenjagd. Die Wochenstube der Wasserfledermäuse befindet sich ganz in der Nähe, in dem Durchlasstunnel des Elstermühlgrabens, direkt unter dem Ranstätter Steinweg. Dort wohnen die Fledermaus-Mamas mit ihren ganz kleinen Kindern“, fügt er noch hinzu.

Willi ist begeistert von der Erzählung der Ratte. Er denkt wieder an sein eigenes Heim und hofft, dort auch gute Freunde zu finden. „Rolf, sei mir nicht böse. Aber ich muss endlich los, um mir auch so eine tolle Wohnung zu suchen. Vielen Dank Rolf, dass du mir wieder Mut gemacht hast“, freut sich Willi, winkt Rolf zum Abschied zu und fliegt weiter durch die Nacht.

Willi fliegt zügig, denn die Nacht ist schon bald wieder vorüber. Langsam aber sicher wird unter ihm alles lauter, die Luft verändert sich. Als Willi herab schaut, bemerkt er, dass er bereits über den Häusern und Straßen der Stadt ist. Und er erinnert sich an die Worte von Herrn Klopf, der doch meinte, er solle nicht in die Stadtmitte fliegen.

Hotel
WILLI-BRANDT-PLAT
MESS-
STA-
TION

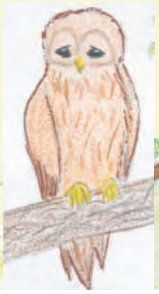
Ein kleines bisschen erschrocken, aber viel zu neugierig lässt er sich vor dem Leipziger Hauptbahnhof nieder. „Da staunst du, was?“, spricht ihn plötzlich eine alte Stadttaube an, die sich unbemerkt neben ihn gesetzt hat. „Du bist im Stadtzentrum angekommen. Hier in der Nähe vom Bahnhof ist der Verkehr besonders stark. So ein junger Waldkauz wie du kennt so was bestimmt gar nicht, hm?“, gurrt die Taube Johanna. „Nein, so ein Durcheinander habe ich noch nie gesehen - die vielen Autos, Straßenbahnen, Busse und Züge, die herumeilenden Menschen - und wie es hier riecht! Zum Glück ist es im Wald ganz anders!“, gibt Willi zu.

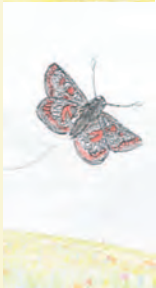
„Früher war die Luft hier noch viel schlechter, weil die meisten Menschen damals mit Kohle heizen mussten und die Autos keine Katalysatoren hatten. Außerdem gab es viele Chemiewerke in der Umgebung. Da stank es manchmal schon ganz ordentlich!“, erfährt er von Johanna. Sie erzählt ihm auch, dass die Menschen inzwischen einiges dafür tun, damit die Innenstadt sauber bleibt. „Heute haben viele Stadtbusse moderne Filter, dadurch entstehen nicht ganz so viele schädliche Stoffe. Außerdem wurden viele Häuserfassaden in den letzten Jahren begrünt. Auch dadurch wird die Luft in der Stadt besser. Aber weißt du was, komm mal mit kleiner Willi. Ich zeige dir einen Ort, wo täglich gemessen wird, welche und wie viele Schadstoffe in der Luft sind.”

Zusammen fliegen die beiden durch die Innenstadt, vorbei am Brühl und am Museum der Bildenden Künste zur Messstation am Hallischen Tor. Willi sieht einen grünen Container mit Rohren auf dem Dach. Dort wird gemessen wie viel Dreck in der Luft ist. Johanna erzählt, dass es davon noch zwei weitere Stationen in Leipzig gibt. „Danke Johanna, das ist ja interessant. Wenn ich dann endlich eine Wohnung gefunden habe, darfst du mich gern mal besuchen kommen. Ich muss dir unbedingt mein Zuhause zeigen, den Wald“, ruft Willi noch, während er schon weiterfliegt.

Recht erschöpft und ziemlich hungrig setzt sich Willi auf einen Baum im Clara-Zetkin-Park. Die Sonne steht schon hoch am Himmel und wärmt sein graubraunes Gefieder. Da entdeckt er unter sich einen dicken Regenwurm, der sich durch das hohe Gras schlängelt. Fast lautlos lässt sich Willi herab, packt ihn mit seinem scharfen Schnabel und verspeist ihn ganz genüsslich. Müde macht er sich wieder auf die Suche nach einem Schlafplatz. Schließlich findet er eine kleine kuschelige Baumhöhle, die sogar schon eingerichtet ist. Satt und zufrieden schläft er ein und träumt von seiner ganz eigenen kleinen Wohnung.

„Hey, du da, aufwachen! Was machst du in meiner Baumhöhle?“





Mit einem lauten Kreischen holt ihn plötzlich ein aufgeregtes Eichhörnchen aus seinen Träumen in die Realität zurück.

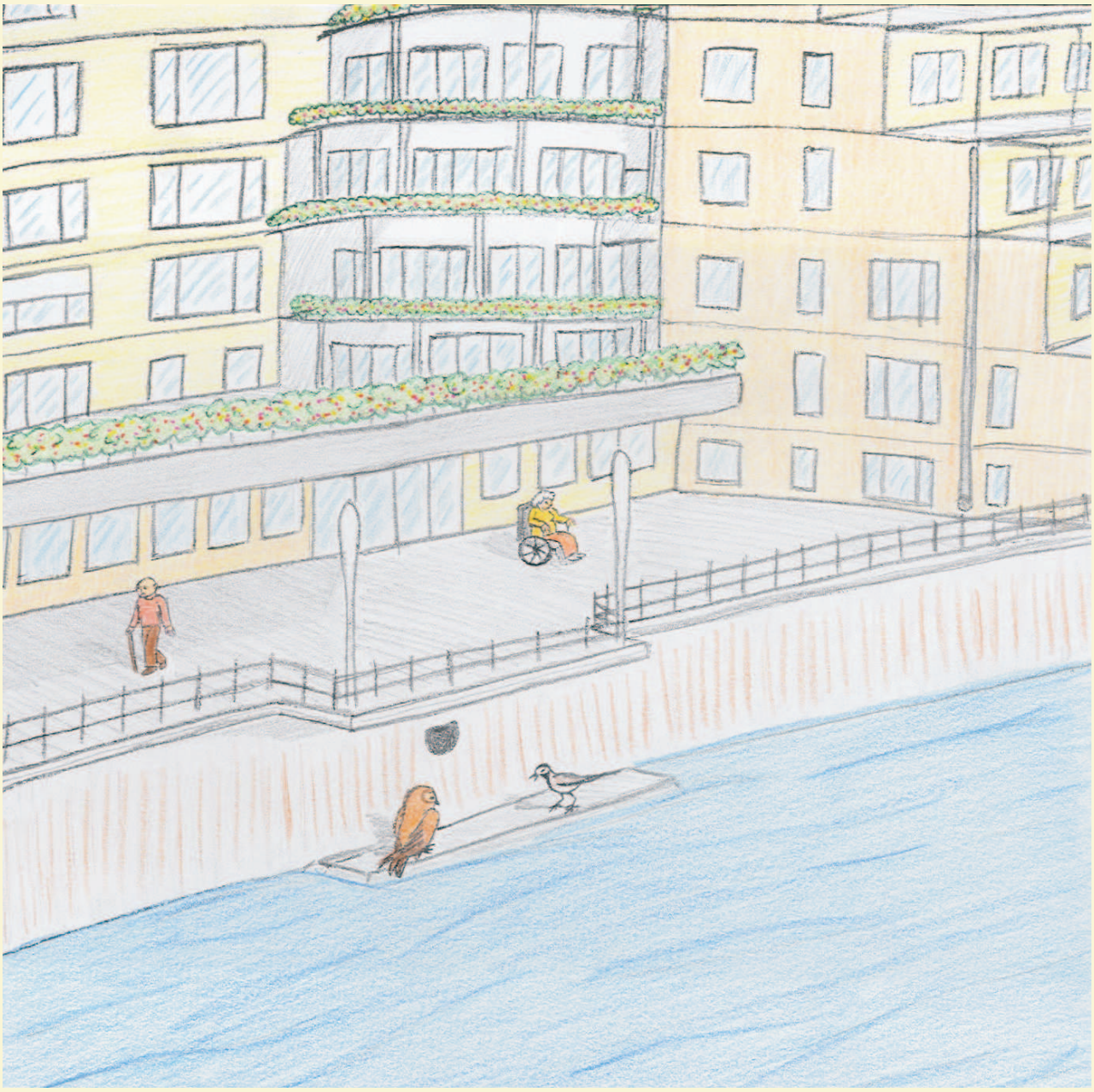
Erschrocken fährt er auf und guckt verdutzt in Eichhörnchen Leonies Augen. „Ent-, Ent-, Entschuldigung liebes Eichhörnchen, ich war zu erschöpft um weiterzufliegen und, und...“, stottert Willi. „Nichts und...!“, schreit Leonie. „Warum legst du dich denn dann einfach in fremder Tiere Betten, das gehört sich nicht!“

Willi ist sehr betrübt und schämt sich furchtbar. Betroffen hüpft er aus der Baumhöhle und Leonie huscht schnell in ihr Heim. „Entschuldige, dass ich dich so angeschrien habe. Ich wurde schon einmal aus meinem Zuhause vertrieben und das lasse ich nicht noch einmal zu“, rechtfertigt sich Leonie. Das tut Willi sehr leid, schließlich weiß er, wie schwer es ist ein neues Zuhause zu finden, wenn man sein eigenes verloren hat. „Das kann ich gut verstehen. Aber bitte sei mir nicht böse, ich wollte dir deine Wohnung nicht wegnehmen, nur ein klein wenig ausruhen. Ich weiß selbst wie es ist, wenn man kein neues Heim findet“, erklärt Willi. Dann verabschieden sie sich voneinander mit dem Versprechen, sich bald wieder zu besuchen.
Willi setzt seine Suche fort. Unterwegs hört er ein seltsames Geräusch, eine Art Kratzen oder Schnurpsen. Vorsichtig setzt er sich auf den Ast eines Baumes und schaut sich um.

Da entdeckt er lauter umgefallene Bäume und mittendrin einen dicken Biber, der sich bereits am nächsten Baum zu schaffen macht. Diesmal ist es eine Silberweide.

„Sag mal Biber, was machst du denn da? Du kannst doch nicht einfach die Bäume durchnagen und umfallen lassen!“, ruft Willi entsetzt. „Na klar, kleiner Kauz, das kann ich. Das siehst du doch“, erwidert der geschäftige Biber. „Aber... aber wo soll ich denn dann wohnen, wenn du alle Bäume fällst? Ich suche doch eine neue Baumhöhle!“, sagt Willi traurig. „Guck mal da drüben Willi, da sind lauter dicke Bäume. Dort haben die Menschen ein Schutzgitter angebracht, damit ich an denen nicht mehr rumknabbern kann. Schlecht für mich, gut für dich und die Bäume. Aber die dicken Bäume sind mir ja sowieso viel zu groß, ich mag lieber die kleinen, noch jungen. Diese eignen sich sehr gut als Wintervorrat für mich und meine Familie“, pfeift der Biber zwischen seinen Zähnen hindurch und nagt unbeirrt weiter an seinem Baum.

„Oh, vielen Dank lieber Biber. Ich werde gleich mal schauen, ob da eine Wohnung für mich dabei ist“, erwidert Willi und freut sich, die Bekanntschaft mit so einem seltsamen Tier gemacht zu haben. „Jemand, der Bäume fällt, um Dämme zu bauen und so an sein Winterfutter zu gelangen, das ist ja eigenartig ...“, denkt sich Willi, während er nach den großen Bäumen Ausschau hält, von denen der Biber erzählt hat.



Aber leider sind diese Bäume sehr begehrt, so dass alle Wohnungen schon besetzt sind. Und so bleibt Willi nichts weiter übrig, als sich wieder auf den Weg in den Süden von Leipzig zu machen.

Als er sich auf ein Geländer setzt, um sich auszuruhen, wundert er sich über die vielen älteren Menschen, die dort umher laufen, auf Bänken in der Sonne sitzen oder mit einem fahrenden Sessel unterwegs sind. Eine kleine Bachstelze kommt an ihm vorbei. Willi hält sie an und fragt neugierig, wo er denn jetzt gerade sei. Die Bachstelze, offensichtlich ein wenig genervt, erklärt ihm schnippisch wo er sich befindet. „Du bist bei einem Seniorenheim, sieht man doch.“

„Ich kenne mich noch nicht so aus hier in der Umgebung und bei den Menschen, aber es sieht sehr schön aus, die alten Leute haben es hier wirklich gut“, meint Willi. „Ja, mein Lieber, hier sah es aber noch nicht immer so aus. Früher war hier alles grau und gar nicht freundlich. Zum Glück kümmern sich die Menschen darum, dass die Umgebung immer schöner und sauberer wird“, erklärt die junge Bachstelze. „Ja, das ist prima. Hoffentlich machen die Menschen das auch noch mit all den anderen Häusern, die verlassen stehen. Dann wird Leipzig noch schöner!“, überlegt Willi und räuspert sich.

„Jetzt muss ich aber weiter, um mir ein neues Heim zu suchen.“ Und schon ist Willi hoch oben in den Lüften und fliegt mit leisen Flügelschlägen davon.

Während er über all das nachdenkt, was er auf seiner langen Reise erlebt und wen er dabei kennengelernt hat, merkt er gar nicht, dass er schon im Süden Leipzigs angekommen ist. Erst als unter ihm Wald ist, die Luft herrlich frisch riecht und viele Vögel zwitschern, fällt ihm auf, dass er jetzt wohl endlich da ist. „Das ist bestimmt das Ratsholz, von dem Herr Klopf erzählt hat“, sagt er staunend zu sich selbst. Überwältigt von dem tollen Eindruck des Waldes lässt er sich auf einem dicken Ast nieder und schaut sich um. Da fällt ihm ein großes Loch in einer alten Eiche auf.

Hoffnungsvoll fliegt er zu diesem und schaut nach, ob es eine wohnliche Baumhöhle sein könnte. Ganz genau untersucht er diese, ob nicht vielleicht schon jemand darin lebt. Aber nein, hier wohnt ganz bestimmt niemand. „Au fein!“, freut er sich und tanzt durch die Lüfte. „Ich hab eine Wohnung, ich hab endlich eine neue Wohnung!“, ruft er durch den ganzen Wald.

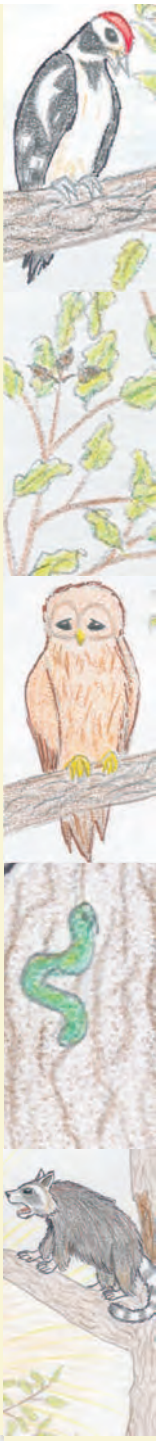
Die Wochen und Monate vergehen und Willi lernt nach und nach seine Umgebung kennen. Er freundet sich mit vielen Tieren aus seiner Nachbarschaft an und baut seine Baumhöhle prächtig aus. Aber allmählich fühlt er sich einsam.

Er hat Sehnsucht nach einer Begleiterin, die immer an seiner Seite ist, jemanden zum lieb haben eben. Ein paar Bäume weiter wohnt Klara, eine hübsche, junge Waldkauz-Dame, auf die Willi schon seit längerer Zeit ein Auge geworfen hat.

Und so fängt er an, um Klara zu balzen. Jede Nacht ruft er ihr seine lauten Balz-Rufe zu. Auf sein „Huh-huhuhuh-huhuh“ antwortet sie bald mit einem zarten „Kuwitt, kuwitt“. Das ist für Willi ein Zeichen dafür, dass Klara ihn auch mag und dass die beiden ab jetzt ein Leben lang zusammen gehören.

Gemeinsam erleben sie viele schöne Dinge, wie zum Beispiel einen romantischen Sonnenuntergang am Cospudener See, fliegen über Wälder und Wiesen, gehen zusammen auf nächtliche Beutejagd und schließlich, gegen Ende des Winters, freuen sich beide gemeinsam auf ihren sehr bald schlüpfenden Nachwuchs.

Und so leben Willi und Klara glücklich und zufrieden im Ratsholz und erzählen noch den Kindern ihrer Kinder diese Geschichte.



Kleine Tierübersicht (1)

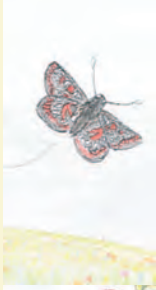
Name	**Willi / Klara**	**Nina**	**Bert**
Tierart deutscher Name lateinischer Name	 Waldkauz Strix aluco	 Gelbhalsmaus Apodemus flavicollis	 Waschbär Procyon lotor
Körperlänge	etwa 40 cm, Flügelspannweite ca. 100 cm	etwa 10 cm + Schwanz (11 cm)	70 - 85 cm (mit Schwanz)
Lebensraum	Wälder (bevorzugt Laub- u. Mischwälder), Felder, auch Stadtparks u. große Gärten mit alten Bäumen	alte Laubwälder, auch reine Nadelwälder, bevorzugt Eichen- und Hainbuchenwälder mit Haselnussbeständen	in Europa nicht heimisch, in Misch- u. Laubwäldern mit hohem Eichenanteil, meiden offenes Gelände, an Gewässern
Wohnung	Nest in kleinen Baumhöhlen	Baue in schattigen Stellen, unter Wurzeln, auch Baumhöhlen u. Nistkästen	Baumhöhlen alter Eichen
Besonderheiten: Sprache, Sinnes-leistungen	glucksend-klirrende Stimme, Männchen: huuh-hu-huuuuh, Weibchen: kuwitt, sehr gute Augen, sehr gutes Gehör	kann sehr gut klettern, springen, riechen u. sehen, Winterruhe	ausgeprägter Tast- u. Geruchssinn, sehr gutes Gehör, gute Schwimmer, Winterruhe
Aktivität	nachtaktiv	nachtaktiv	dämmerungs- u. nachtaktiv
Nahrung	kleine Vögel u. Säugetiere, Fische, Regenwürmer, Käfer u. Frösche, verschlingt Beute als Ganzes mit dem Kopf voran	Eicheln, Samen, Früchte u. Knospen von Waldbäumen, Insekten u. Schnecken	Allesfresser: Obst, Getreide, Nüsse, Insekten, Würmer, Fische, Kleinsäuger, Amphibien, Vogeleier
Familienleben/ Fortpflanzung	lebt monogam, Weibchen legt zwei bis vier weiße rundliche Eier, Brutzeit: 4 Wochen, Junge sind einen Monat im Nest, ab 7 Wochen flugfähig	zwei- bis dreimal pro Jahr 3 - 8 Junge, bleiben sehr lange bei Eltern	65 Tage Tragezeit, 2 - 3 blinde Jungtiere (Welpen), die ca. 2 Monate gesäugt werden, Nesthocker
Vorkommen/ Gefährdung in Sachsen	in Sachsen nicht gefährdet	in Sachsen nicht gefährdet	in Sachsen heimisch werdend, nicht gefährdet (jagdbar)

Herr Klopf	Max	Rolf	Johanna
Mittelspecht Dendrocopus medius	Bitterling Rhodeus sericeus amarus	Wanderratte Rattus norvegicus	Stadttaube Columbia livia forma domestica
22 cm	5 - 9 cm (Kleinfisch)	21 - 28 cm + Schwanz (17 - 25 cm)	33 cm, Flügelspannweite 63 - 70 cm
Laubwaldregionen mit locker stehenden alten Bäumen (Eichen, Eschen), mit hohem Totholzanteil	flache, stehende/langsam fließende Gewässer mit schlammigem Untergrund, vor allem in Altwässern der Flussauen	urspr. Zentralasien, Nordchina, heute: weltweite Verbreitung als Kulturfolger des Menschen in Siedlungen mit Kanalisation	weltweit verbreitet, hauptsächlich in Städten, offene, vegetationsarme Flächen zur Nahrungs-aufnahme
Bruthöhle in weiches Holz gehämmert (Pappel, Erle, morsche Eiche, Esche), im Winter als Schlafhöhle	zwischen Wasserpflanzen	Kanalisation	Nest aus Halmen u. Zweigen auf Simsen u. in Nischen direkt an Gebäuden oder im Gebälk von Dachstühlen
typischer Such- u. Stocherspecht, klopft weniger als Buntspecht, Ruf: gig-gegegeg	Schwarmfisch, Männchen blassrötlich, zur Laichzeit aber blau-grün-rot gefärbt (Hochzeitskleid), Bioindikator für gute Wasserqualität	sehr guter Schwimmer, sehr guter Tast- und Geruchssinn, Nahrungsmittelschädling und Krankheitsüberträger	hohles Gurren, sehr gutes Sehvermögen Krankheitsüberträger
tagaktiv	ganztägig aktiv	dämmerungs- u. nachtaktiv	tagaktiv
vorw. Spinnen u. Insekten (Ameisen, Blattläuse) u. deren Larven u. Puppen, im Frühjahr auch Baumsaft, im Winter Samen u.ä.	Pflanzenstoffe (Kieselalgen) u. Zerfallsprodukte, Fischlaich von Karpfen, Rotauge etc., Insektenlarven, Kleinkrebse	Allesfresser: Früchte, Körner, Insekten, Wirbellose, Kleinsäuger, Vögel, Reptilien, Fische, Abfälle	Brot- u. Feinbackreste, Weizen u. Mais aus städtischen Abfällen
überwiegend monogam, ein Gelege pro Jahr mit 4 - 6 weißlichen Eiern, Brutzeit 12 - 14 Tage, Nesthocker	Weibchen legt mit Hilfe einer Legeröhre bis zu 100 Eier in Kiemenhöhlen lebender Teich- u. Malermuscheln, Laich vom Männchen dort befruchtet u. bewacht	größere Gruppen oder kleinere Familiengruppen, polygam, 5 - 7 mal pro Jahr 6 - 8 Jungtiere, bei Geburt nackt, werden 4 Wochen gesäugt	lebenslang monogam, 2 - 3 Bruten pro Jahr mit 2 weißen Eiern, Brutzeit: 17 - 18 Tage, Junge nach 30 - 35 Tagen flugfähig
auf der Roten Liste Sachsens als "gefährdet" eingestuft	in Sachsen vom Aussterben bedroht	nicht gefährdet	nicht gefährdet

Kleine Tierübersicht (2)

Name	**Stella**	**Leonie**	**Paule**
Tierart deutscher Name lateinischer Name	 Bachstelze Motacilla alba	 Europäisches Eichhörnchen Sciurus vulgaris	 Biber Castor fiber
Körperlänge	18 cm	25 - 30 cm + Schwanz (fast 20 cm)	bis 140 cm (mit Schwanz)
Lebensraum	Europa sowie Teile Asiens, an Gräben, Flussufern, in offenem Gelände, auch auf Wiesen, Wegen, in Parks oder Städten	Wälder, Gärten u. Parks mit hohen Bäumen u. Sträuchern	in Europa u. Asien, an Gewässern (Flussauen, Seeufer), innerhalb eines 20 m breiten Ufersaumes
Wohnung	Nest in offenen Höhlungen wie Mauerspalten, Baumhöhlen, in Brückenkonstruktionen, Holzstapeln, unter Strohdächern	Nest aus zernagten u. abgebrochenen Zweigen, innen mit Gras u. Moos gepolstert (Kobel), auch Baumhöhlen	Biberburg aus abgenagten Zweigen u. Ästen sowie Schlamm, z. T. mit Wohnröhren, Eingang unterhalb der Wasseroberfläche
Besonderheiten: Sprache, Sinnesleistungen	zieht im Herbst in südliches Europa, kommt im März zurück	Ruf: tschuk, tschuk, tschuk, Sehen, Hören u. Riechen sehr gut entwickelt	fällen Bäume mit 30 - 40 cm Stammdurchmesser in einer Nacht, Winterruhe, ausgezeichnete Schwimmer u. Taucher (bis 10 min)
Aktivität	tagaktiv	tagaktiv	dämmerungs- u. nachtaktiv
Nahrung	Insekten (Fliegen, Mücken, Ameisen)	Knospen, Triebe u. junge Blätter, Nüsse u. Samen (Bucheckern, Fichtenzapfen), auch Obst, Pilze, Kleintiere, Jungvögel u. Vogeleier	Pflanzenfresser (Sumpf- u. Wasserpflanzen, Blätter, Zweige), vorwiegend Rinde, auch Mais und Zuckerrüben im Winter
Familienleben/ Fortpflanzung	zweimal pro Jahr 5 - 6 weißliche, dicht dunkelgrau gefleckte Eier, Brutzeit 12 - 14 Tage, blinde u. taube Jungvögel, nach 14 Tagen flügge	4 - 5 Junge, bei Geburt blind u. nackt, bleiben 8 Wochen im Nest, Nesthocker	monogam, Tragzeit etwa 3 Monate, 2 - 4 Junge, bei Geburt relativ weit entwickelt, werden 90 Tage gesäugt
Vorkommen/ Gefährdung in Sachsen	nicht gefährdet	nicht gefährdet	auf der Roten Liste Sachsens als “gefährdet” eingestuft

Ferdi	Horst	Emma
Maivogel oder Eschen-Scheckenfalter Euphydryas maturna	Lama Lama glama	Wasserfledermaus Myotis daubentoni
Spannweite 35 - 42 mm, Raupen 30 mm	Schulterhöhe: 110 - 120 cm	0,45 - 0,55 cm, Flügelspannweite 2,40 - 2,75 cm
feuchte, lichte Wälder mit ausgeprägter Kraut- u. Strauchschicht u. jungen Eschenbeständen, Auwaldlichtungen	südamerikanisches Hochland, Anden	Wälder, Auwald mit höhlenreichen Baumbeständen, Wochenstube in der Wölbleitung des Elstermühlgrabens
Falter hat keine Wohnung, Raupen bis Herbst in Gespinstnest an Eschenzweigen	Haustier	im Sommer: Höhlen alter Bäume (Eichen, Buchen), im Winter: in Kellern, Stollen, in Höhlen im sächsischen Hügel- u. Bergland
saugen gelegentlich an Pfützen, selten an Blüten von Sträuchern (Gewöhnlicher Liguster) und Stauden (Giersch)	Transporttier, Woll- und Fleischlieferant, Spucken bei Belästigung mit großer Treffsicherheit	Ultraschallrufe, Winterschlaf
tagaktiv	tagaktiv	dämmerungs- u. nachtaktiv
junge Raupen fressen ausschließlich Blätter der Gemeinen Esche, nach Überwinterung an Bodenpflanzen	genügsame Pflanzenfresser: Gräser, krautige Pflanzen, Sträucher, Flechten, Blätter und Pilze	Mücken (ca. 4000 pro Nacht), Schnaken u. kleine Nachtfalter
rote Eier an Unterseite von Eschenlaub, Raupenentwicklung gesellig in Gespinsten an Eschenblättern, Überwinterung in trockenen Blättern am Boden, Verpuppung Anfang Mai, Falter schlüpfen im Mai/Juni	Tragzeit 11 - 12 Monate, ein Junges, äußerst selten Zwillingsgeburten	jeweils ein Junges, gemeinsame Aufzucht der Jungen in Wochenstube (40 - 60 Weibchen)
auf der Roten Liste Sachsens u. Deutschlands als "vom Aussterben bedroht" eingestuft	Zootier, selten Haustier (auch in Sachsen)	in Sachsen noch nicht gefährdet, lokale Populationen schon gefährdet



Auf Willis Spuren

Unsere Radtour beginnt im Naturschutzgebiet „Burgaue". Im wunderschönen Revierort „Zum alten Forsthaus" gibt es am Kilometerweg eine Kreuzung mit Wegweisern und eine kleine Lichtung mit einem Waldspielplatz. Umgeben von Efeu umrankten, dicken, uralten Eichen und den typischen Frühblühern des Auwaldes (Aronstab, Bärlauch, Scharbockskraut, Wiesen-Schaumkraut, gelbe Windröschen und Waldgoldstern) laden vielfältige Spielgeräte, z. B. Balancierbalken, Wippe, Schaukel, Kletterringe und natürlich einige Bänke zum Verweilen ein. Wir können hier auch zahlreiche Vögel, wie Kleiber, Specht und Eichelhäher sowie Schmetterlinge beobachten. Im zeitigen Frühjahr steht dieser Platz allerdings durch die Flutung des Auwaldes teilweise unter Wasser.

Der kleine Waldkauz Willi machte hier die Bekanntschaft mit Nina, der Gelbhalsmaus, lernte den brummeligen Waschbären Bert kennen und bekam die guten Ratschläge von Herrn Klopf, dem Mittelspecht.
Wir fahren weiter in Richtung Luppe und überqueren nach etwa 300 m auf einer kleinen Holzbrücke den Bauerngraben. Ein paar Meter weiter halten wir uns an einer Weggabelung links. Im Frühjahr leuchten hier im Unterholz das Wiesen-Schaumkraut und die Buschwindröschen.
Nach weiteren 300 m fahren wir an der Wegkreuzung geradeaus. Wir befinden uns im Revierort „Am Hundewasser".

Zahlreiche lila Veilchen und Taubnesseln säumen unseren Weg. Meisen, Buchfinken und Rotkehlchen begleiten uns. Nach insgesamt etwa 800 m führt eine schmale Fußgängerbrücke über die Neue Luppe. Wir biegen rechts ein auf den Hochwasserschutzdeich und fahren entgegen der Fließrichtung weiter.
Dieser Weg ist Teil des Elster-Fernradweges, welcher im Juni 2008 freigegeben wurde.

Der Luppedeichweg wird von Joggern, Skatern, Radfahrern

mit und ohne Hund regelmäßig gut besucht, an schönen Wochenenden kann es sogar etwas eng werden.
Gerade im Frühjahr fließt der Fluss infolge des Hochwassers sehr schnell und hat so einiges Treibholz dabei. Das Ufer wird gesäumt vom saftigen, leuchtenden Grün der Schafweiden. Bachstelzen laufen vorbei.
Linker Hand lassen wir jetzt den Spielplatz sowie den Campingplatz „Auensee“ liegen und kommen etwa bei Kilometerstand 1,9 km zur Nahlemündung. Bereits 200 m weiter unterqueren wir sicher die stark befahrene Gustav-Esche-Straße. Links neben uns liegt nun der Auensee. 2

Wer Lust hat, kann schon hier die erste Rast einlegen und eine Runde mit der Parkeisenbahn fahren, die regelmäßig an den Wochenenden und während der Ferienzeit in Betrieb genommen wird. Direkt am Weg gelegen ist das „Haus am See“ mit Imbiss sowie einem Bootsverleih.
Bei Kilometerstand 3,0 km führt der Weg unter der S-Bahn-Brücke hindurch. Linker Hand künden zahlreiche verwilderte Obstbäume von ehemaligen Gärten.

Von hier aus können wir bereits das Klärwerk erkennen, im Hintergrund zeichnet sich deutlich die Silhouette der Innenstadt ab. Links von uns befindet sich das Gelände des SV MoGoNo, die Sektion Bogenschießen hat hier ihr Areal, dahinter befinden sich mehrere Fußballfelder. 3

Nach 800 m unterqueren wir erneut Eisenbahngleise.
Ein paar hundert Meter später sind wir am Luppe-Wehr und können bereits die nächste Brücke erblicken. Rechts von uns liegt das Elsterbecken, links sind die Türme des Klärwerkes zu sehen. Am Zaun weisen Schilder mit der Aufschrift „Abwasserbehandlungsanlage, Betreten verboten, Lebensgefahr!“ auf das Klärwerk hin.

Der Weg führt jetzt nach links, geradeaus befindet sich wiederum die Absperrung zur wasserwirtschaftlichen Anlage.
Hier entwischte Willi der kleine, orange gemusterte Maivogel Ferdi und er traf auf Max, den kleinen Bitterling, der ihm die Funktionsweise und Bedeutung des Klärwerkes erläuterte.

Auf einer schmalen Eisenbrücke überqueren wir die Weiße Elster. Hier riecht es nach Abwässern und Faulschlamm. Der Weg führt direkt am Klärwerk vorbei, das Rauschen der Wasseranlagen begleitet uns.

Beim Kilometerstand 4,8 km treffen wir auf einen kleinen Rastplatz mit drei Bänken und Blick auf das Elsterbecken. Bänke und kleine Stege, die zum Angeln einladen, folgen nun.

Wir erreichen die Hans-Driesch-Straße, halten uns links, ohne die Fahrbahn zu überqueren. Nach etwa 300 m kommt linker Hand der Abzweig „Klärwerk Rosental“, wir biegen ein und gelangen zur Vereinsgast-stätte der SG Olympia. Weiter in Richtung Klärwerk geht rechts ein schmaler Pfad ins Unterholz.

Wir folgen dem Pfad geradeaus über eine kleine Brücke über den Elstermühlgraben. 100 m später biegen wir links ab, überqueren den Marienweg, eine schmale gepflasterte Straße, und gelangen direkt zu einer öffentlichen Grill- und Feuerstelle. Wenn man diese nutzen möchte, kann man das Brennholz sogar beim Amt für Stadtgrün und Gewässer, Abt. Stadtforsten, bestellen.

An dieser Stelle lohnt es sich auf jeden Fall, eine Verschnaufpause einzulegen, den direkt vor uns gelegenen Rosentalhügel (Scherbelberg) mit dem stählernen Aussichtsturm zu erklimmen und den Blick auf das grüne Leipzig zu genießen.

Die Aussicht erstreckt sich über das Rosental, das Klärwerk, das Stadion und die nördlichen Stadtgebiete. Im Winter wird das Gelände auch gern zum Rodeln genutzt. Im Frühjahr lassen sich zahlreiche Vögel (Kleiber, Meisen, Buchfinken, Bachstelzen) beobachten, angelockt von den Resten vergangener Picknicks.

Nach der Rast fahren wir rechts an der Feuerstelle den Weg entlang, passieren das nördliche Rosental bis zum Tierheim und überqueren kurz dahinter die Waldstraße. Weiter geht es geradeaus, an der ersten Kreuzung halten wir uns leicht links, danach leicht rechts und gelangen so direkt zum Eingang des vorderen Rosentals. Hier halten wir uns wiederum links und erreichen nach insgesamt ca. 8 km das Zooschaufenster. 4

Wir erblicken die Afrika-Savanne mit der Kiwara-Lodge und können hier Zebras, Giraffen, Marabus, Flamingos, Gazellen, Säbelantilopen und sogar Hyänen beobachten. Ein bisschen später stoßen wir auf ein Kronenkranichpärchen, die Strauße und Ponys.

Der „Biergarten am Zoo“ ist sowohl für Zoobesucher als auch für Rosentalgäste geöffnet, allerdings ist der Zugang zum Zoo ausschließlich über den Haupteingang in der Pfaffendorfer Straße möglich, um das Lama Horst mit seinen vielen exotischen Freunden zu besuchen.

Rechter Hand nähern wir uns nun dem Rosental-Teich, wo uns vielleicht ein fröhliches Froschkonzert erwartet, linker Hand befindet sich ein Spielplatz mit Flusspferden aus Stein.

Wir verlassen allmählich das Rosental, überqueren die Emil-Fuchs-Straße und kommen zu einem dreieckigen Platz, auf dem sich die Reste des ehemaligen Rosentaltores befinden.

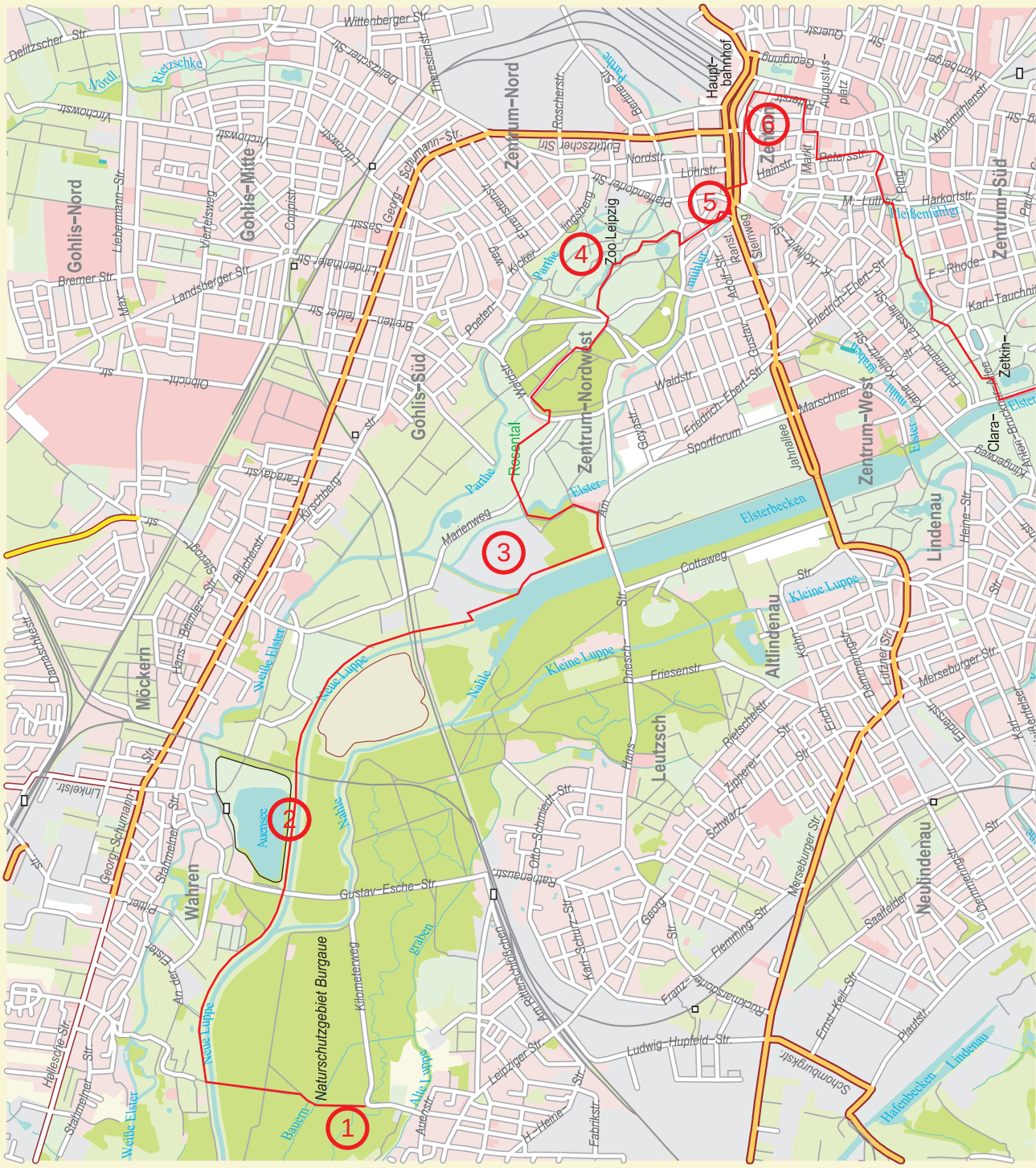
Wir laufen vorbei an der Säule, biegen in die Rosentalgasse ein, welche uns direkt zum Naturkundemuseum führt. Die Dauerausstellung mit zahlreichen Tierpräparaten, aber ebenso aktuelle, stets wechselnde Ausstellungen laden auch jüngere Kinder zu einem Besuch ein.

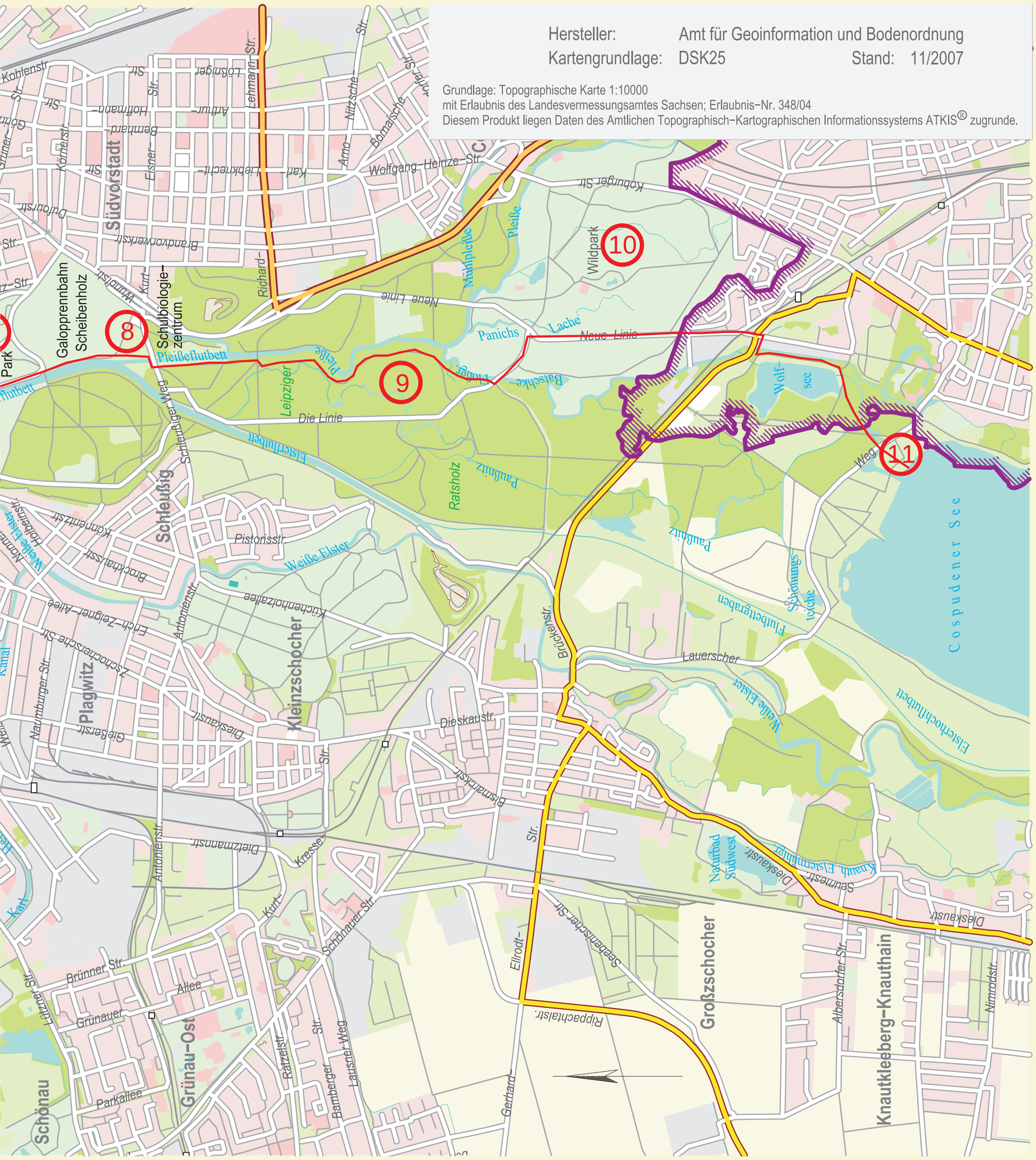
5

Rechter Hand befindet sich der Elstermühlgraben. Die Wanderratte Rolf wohnt hier ganz in der Nähe. Rolf hatte unter anderem erzählt, dass sich die Wochenstube der Wasserfledermäuse direkt unter dem Ranstädter Steinweg, in der Wölbleitung des Mühlgrabens, befindet. Wir fahren nun in Richtung Bahnhof, überqueren dazu die Straßenbahngleise der Pfaffendorfer Straße sowie des Tröndlinrings an den Ampelanlagen und halten uns anschließend rechts auf der Fahrradstraße.

An der Ecke Hallisches Tor - Willy-Brand-Platz sehen wir den grünen Container - die Messstation Mitte. Die Taube Johanna erzählte, dass dort die Schadstoffbelastung der Luft gemessen wird. Von der Richard-Wagner-Straße haben wir einen direkten Blick auf den Hauptbahnhof.

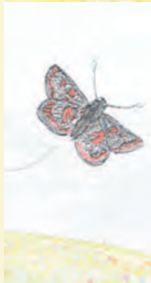
6

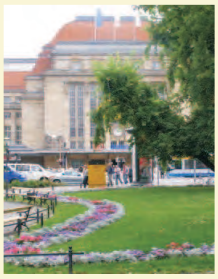

1
2
3
4
5
6
Naturschutzgebiet Burgaue
Gohlis-Nord
Gohlis-Mitte
Gohlis-Süd
Möckern
Wahren
Zentrum-Nord
Zentrum-Nordwest
Zentrum-West
Zentrum-Süd
Leutzsch
Altlindenau
Lindenau
Neulindenau
Haupt-bahnhof
Zoo Leipzig
Auensee
Rosental
Elsterbecken
Kleine Luppe
Neue Luppe
Weiße Elster
Alte Luppe
Parthe
Elster
Hafenbecken
Lindenau



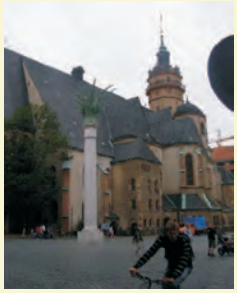
Hersteller: Amt für Geoinformation und Bodenordnung
Kartengrundlage: DSK25 Stand: 11/2007

Grundlage: Topographische Karte 1:10000
mit Erlaubnis des Landesvermessungsamtes Sachsen; Erlaubnis-Nr. 348/04
Diesem Produkt liegen Daten des Amtlichen Topographisch-Kartographischen Informationssystems ATKIS® zugrunde.





Am Bahnhof herrscht ein Gewimmell von Menschen, Straßenbahnen, Autos und Taxis, begleitet von den Geräuschen an- und abfahrender Züge. Wir befinden uns am Unteren Park, der Teil des Leipziger Promenadenringes ist.
Welche der vielen Tauben in den Grünanlagen vor dem Bahnhof wird wohl Johanna sein?
Nun biegen wir rechts ein in die Ritterpassage mit dem wunderschönen Windspiel und kommen über den Brühl zur Ritterstraße. Diese fahren wir ca. 300 m weit, an der Polizei vorbei bis zum Nikolaikirchplatz. Vor der Nikolaikirche biegen wir rechts ab und lassen das Nikolai-Cafe und später Specks Hof und das Riquethaus (Elefantenhaus) rechts liegen und kommen nach wenigen Metern auf dem Marktplatz an.



Links von uns befindet sich

das Alte Rathaus. Weiter geht es über den Marktplatz zur Petersstraße, die zwischen Mädlerpassage und Vorplatz der Thomaskirche beginnt. Nach 500 m biegen wir rechts in die Markgrafenstraße ein, überqueren den Burgplatz am

Neuen Rathaus und anschließend den stark befahrenen Martin-Luther-Ring. Nun befinden wir uns wieder im grünen Gürtel Leipzigs. Wir durchqueren eine kleine Parkanlage mit vielen alten Bäumen, z. B. Kastanien, Platanen und Ahornbäumen. Dann passieren wir die Friedrich-Ebert-Straße und befinden uns im Johannapark. Am Teich fahren wir links vorbei und kommen nach 500 m an die Marschnerstraße, über-queren diese und fahren weiter geradeaus, um nach ca. 400 m der Radwegmarkierung erst nach links und dann nach rechts auf die Anton- Bruckner-Allee zu folgen.

7

Vorsicht - Inline-Skater flitzen hier mit erstaunlichen Geschwindigkeiten über den Asphalt. Vor der Sachsenbrücke biegen wir links ab und fahren die Max-Reger-Allee am Elsterflutbett entlang. Auf dem breiten Weg begegnen uns häufig recht zutrauliche Eichhörnchen, die für einen Leckerbissen auch mal auf die Hand kommen oder sogar bis zur Jackentasche klettern. Eins davon könnte Leonie

sein, in dessen Baumhöhle Willi Unterschlupf gesucht hatte und dann recht derb vertrieben wurde. Krähen sind hier ebenfalls ziemlich zahlreich. Am Ufer können wir Graureiher und Möwen beobachten.

Bei Kilometerstand 13,2 kommen wir an der Galopprennbahn Scheibenholz vorbei. Nach weiteren 400 m treffen sich Pleiße- und Elsterflutbett. Wir bleiben am linken Ufer und fahren den schmalen Weg am Pleißeflutbett hin zum Schleußiger Weg. Am gegenüberliegenden Ufer befindet sich der Bootsverleih "Leipziger Eck", der auch Solarboote vermietet. Am Schleußiger Weg ist rechter Hand eine Ampelanlage, die uns sicher über diese verkehrsreiche Straße bringt. Links führt der Weg weiter zum Schulbiologiezentrum. Dort befindet sich ebenfalls das Regenwaldzentrum des NABU.

8

Wir biegen allerdings schon vorher rechts ab und nehmen den schmalen Pleißeradweg. Nach ca. 500 m (insgesamt ca. 14 km) kommen wir zum Pleißewehr Connewitz. Dort finden wir einen gemütlichen Picknickplatz mit Holzbänken. Gegenüber sind Kleingärten sowie ein Zeltplatz für Wasserwanderer. Nach 200 m führt links eine Brücke über die Pleiße. Wir folgen diesmal jedoch nicht der Radwegmarkierung, sondern fahren den Weg weiter geradeaus. Das Ufer ist hier dicht bewachsen. Die relativ trübe und träg dahin fließende Pleiße schimmert nur ab und zu durch das Unterholz. Auf der rechten Seite empfängt uns das Leipziger Ratsholz, ein geheimnisvoller Auwald mit seiner reichen Tier- und Pflanzenwelt. Knorrige alte Eichen, zahlreiche umgestürzte Bäume, feuchte Senken und Tümpel verleihen ihm seinen urwaldähnlichen Charakter. Hier fand Willi endlich nach langer Reise eine leere Baumhöhle und gestaltete sie zu seiner Wohnung aus. In diesem Waldgebiet traf er später dann auch auf die hübsche Waldkauz-Dame Klara.

9

Etwa 1,4 km hinter dem Pleißewehr biegt der Weg rechts ab in den Wald. Nach weiteren 400 m treffen wir auf einen breiten, nahezu

schnurgeraden Weg - “Die Linie”, dem wir in Richtung Wildpark/ Markkleeberg folgen. Wir fahren über die “Weiße Brücke” über den Floßgraben und gelangen erneut an eine größere Wegkreuzung mit Rastplatz und einigen Spielgeräten (Laufrad, Balancierbalken, Reckstange). Hier trifft “Die Linie” auf die “Neue Linie”. Geradeaus führt der Weg direkt in den 10 Wildpark, besonders für Kinder ein sehr lohnenswertes Ausflugsziel mit Haustierfarm und vielen spannenden Wildtieren zum Beispiel Luchse, Fischotter, Waschbären sowie Rot- und Damwild. Gleich am Eingang befindet sich linker Hand das Wildschweingehege, rechter Hand das Gehege für die Elche. Im Wildpark kann man einen schönen Nachmittag verbringen.

Wir fahren die “Neue Linie” nach rechts am Elchgehege entlang weiter zum Cospudener See. Nach 1 km lichtet sich der Auwald. Wir sind im Wolfswinkel. Eine Tafel sowie ein Wolfdenkmal erinnern daran, dass hier im Jahre 1720 der letzte Wolf gesehen wurde. Wir sind jetzt in Markkleeberg und fahren den Equipagenweg weiter geradeaus. Nach ca. 300 m überqueren wir die Bahngleise, ein paar Meter weiter kommt eine Ampel über die Landstraße (Ziegeleiweg). Dort folgen wir dem ausgewiesenen Fahrradweg nach rechts, dann nach einer kleinen Brücke über den Floßgraben gleich wieder nach links. Es geht ein kleines Stückchen durch den Wald, bevor wir auf der rechten Seite den Wolfssee - auch bekannt als Waldbad Lauer - erblicken. Am Wolfssee können wir zahlreiche Wasservögel beobachten, u. a. Schwäne und Enten. Im Sommer kommen vereinzelte Badegäste hinzu. Eine kleine Brücke nach rechts führt zu einer Holzplattform, von dort aus biegen wir links ein und fahren den Weg weiter bis wir nach etwa 400 m zum Wasserspielplatz gelangen.

Das gesamte Gelände wurde zur Expo 2000 innerhalb des Teilprojektes “Rekultivierung Cospudener See” zum Landschaftspark Nordufer Cospuden umgestaltet. Hier befindet sich der sogenannte Tertiärwald und angrenzend die Erlebnisschiene. Bereits 300 m weiter erwartet uns der Cospudener See.

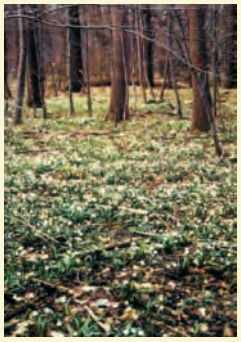
Wir sind am nördlichen Seeufer mit seinem bis zu 80 m breiten bewachten Sandstrand angelangt.

11

Neben Spiel- und Liegewiesen, Schwimmsteg und Strandgastronomie lädt eine Minigolfanlage zum Entspannen ein. In unmittelbarer Nähe befindet sich die im Jahre 2007 eröffnete Schleuse Cospuden, ein Meilenstein im wassertouristischen Nutzungskonzept der Stadt Leipzig

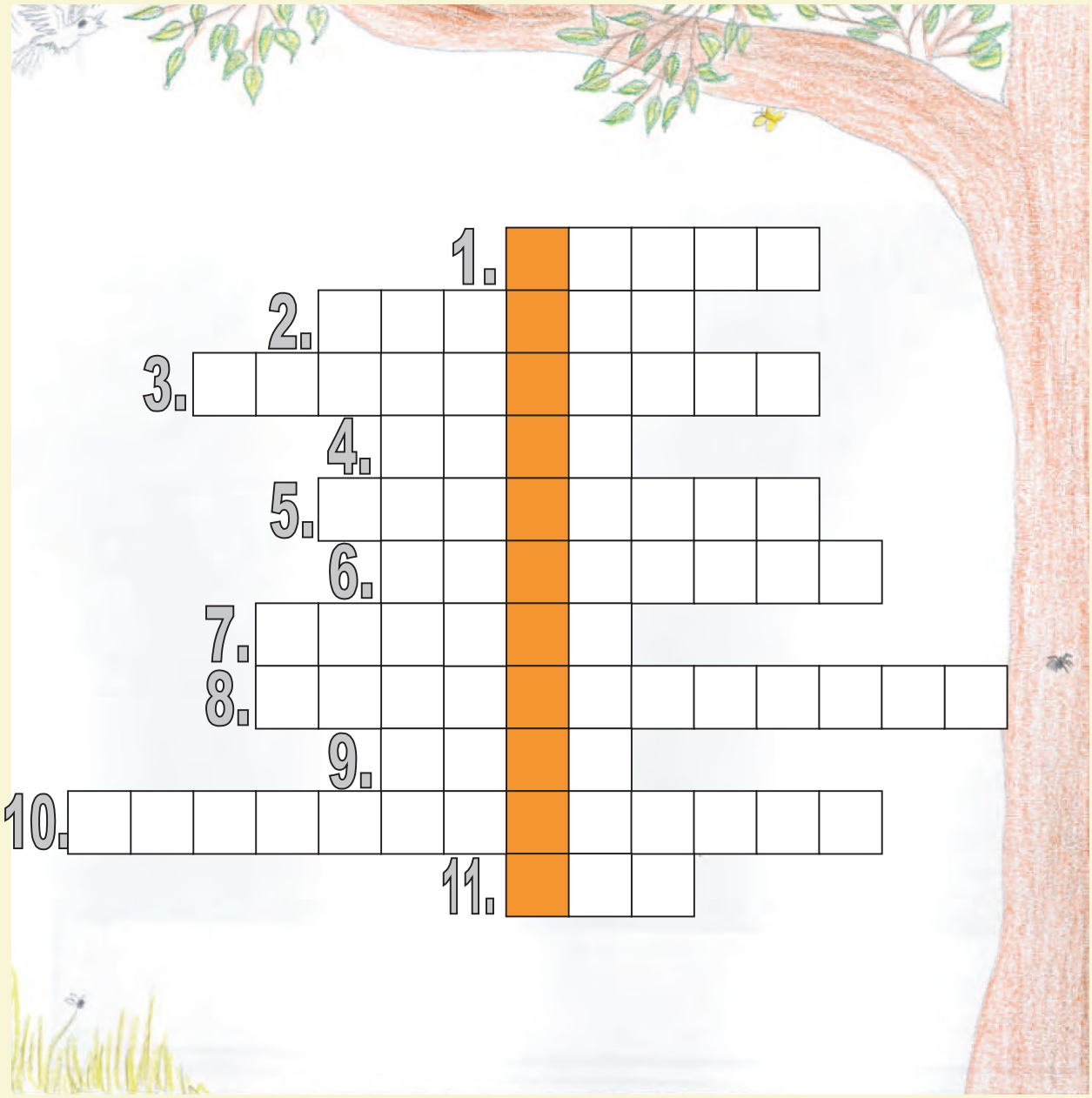
Auf ihren gemeinsamen Flügen haben Klara und Willi diese naturnahe Parklandschaft mit den geschützten Biotopflächen bestimmt ausreichend erkundet und schöne Plätze zum Verweilen entdeckt.
Wir hoffen, dass euch das ebenfalls gelingt, wenn ihr “Auf Willis Spuren” unterwegs seid.
Die Tour eignet sich für einen Tagesausflug mit dem Fahrrad (ca. 20 km - allerdings noch ohne Rückweg).
Einzelne Abschnitte lassen sich aber auch sehr gut zu Fuß bewältigen. Die vielen Spielplätze und die Natur bieten Abwechslung und lassen den Weg niemals lang werden.

In jeder Jahreszeit gibt es auf dem Weg viel zu entdecken. Im Frühling sieht man die vielen zum Teil seltenen Frühblüher, die im Auwald und in den Parks zu finden sind.



Der Sommer bietet sich für Badeausflüge zum Cospudener See an.
Im Herbst kann man an vielen Stellen Blätter und Früchte, wie Kastanien und Eicheln, sammeln. Die Eicheln darf man dann an die Wildschweine im Wildpark verfüttern.
Aber auch im Winter ist ein Spaziergang durch den Leipziger Auwald, durch das Rosental oder entlang an einem der Flüsse (Weiße Elster, Neue Luppe, Pleiße) bzw. an den sonstigen Fließ- und Staugewässern (Elster- und Pleißemühlgraben, Elsterflutbett, Elster-becken) sehr interessant und erlebenswert.

Durch die gute wasserwirtschaftliche Erschließung der Leipziger Gewässer kann man auf den vielen kleinen und großen Flüssen und Seen auch gut eine Ruderbootpartie unternehmen.
Und so wünschen euch Willi und Klara eine erlebnisreiche Entdeckertour durch das wunderschöne und abwechslungsreiche Leipzig.


1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10.
11.

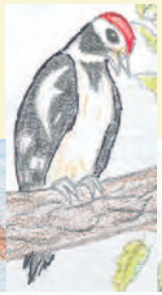
Rätsel

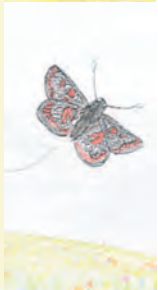
1. Wann fliegt Willi eigentlich umher und sucht sich sein Futter ?
2. Wo wohnt Willi ?
3. Was frisst Willi?
4. Willi ist ein Wald.... ?
5. Wo wird das Abwasser der Menschen gefiltert und gesäubert ?
6. Welches Tier “vertreibt” Willi aus seiner neuen Wohnung ?
7. Wer ist Freund und Feind zugleich für Tiere wie Willi ?
8. Was für eine Maus ist Nina ?
9. Was fällt der Biber ?
10. Welchen grünen Kasten zeigt Johanna Willi auf ihrem Rundflug ?
11. Wo trifft Willi das Lama Horst ?

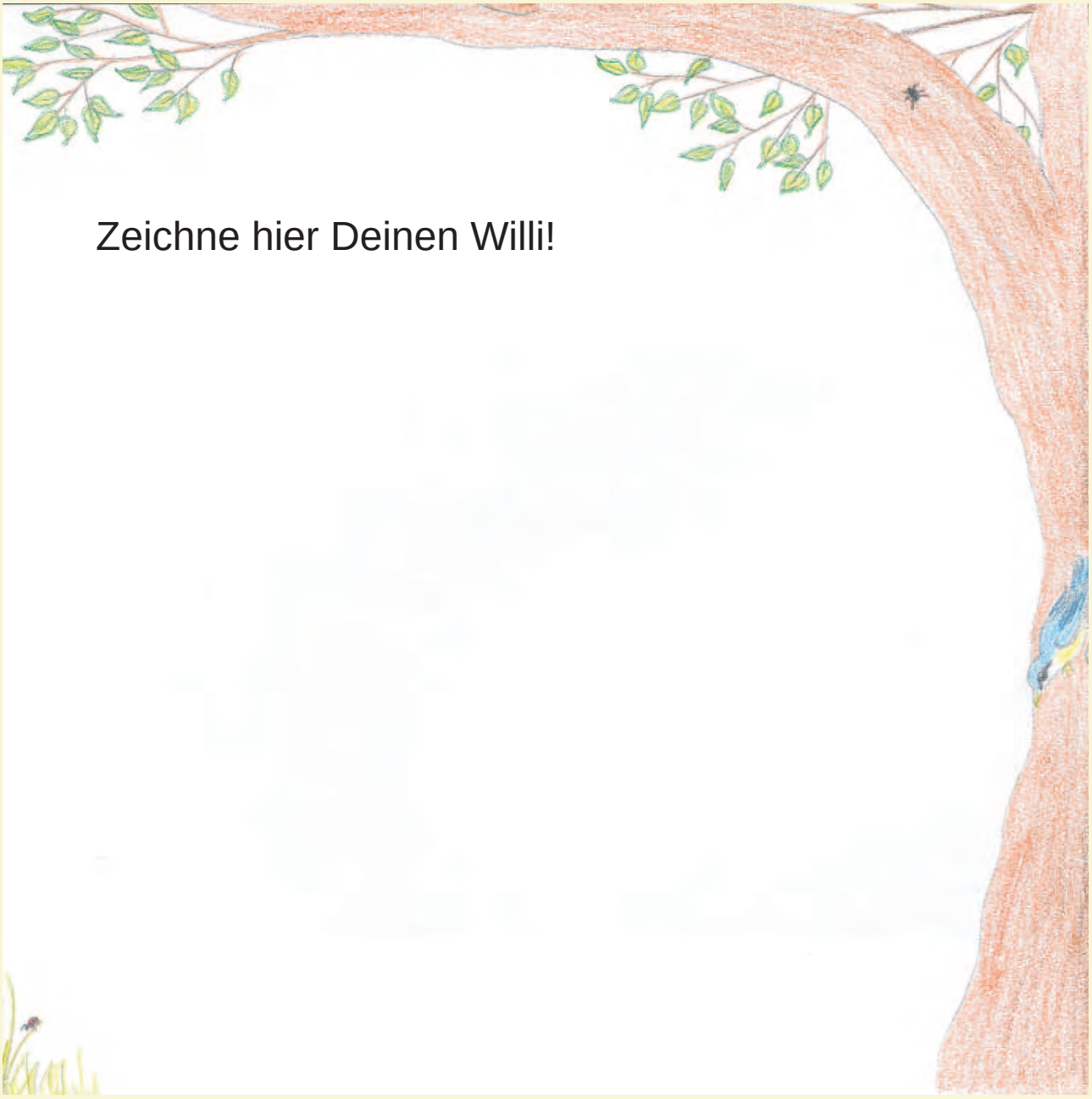
Das Lösungswort ergibt einen Bereich aus der Umweltpolitik, in dem auch jedes Kind schon aktiv mitarbeiten kann.

Suchbild

Finde die 8 Unterschiede!

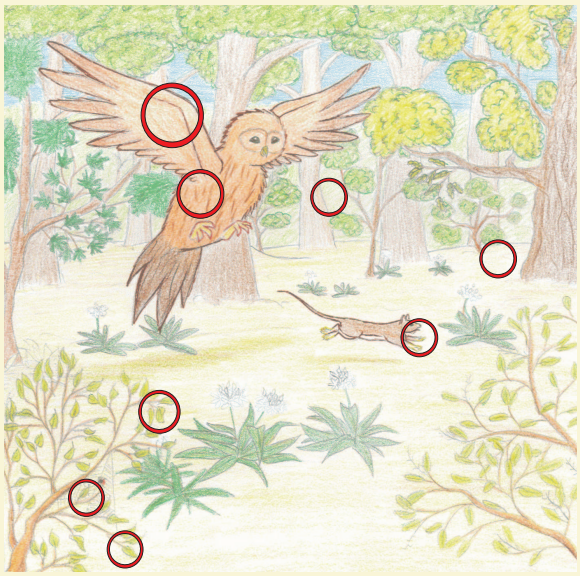


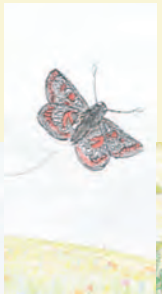


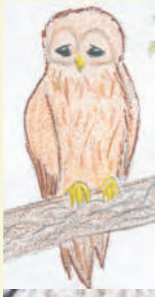

Zeichne hier Deinen Willi!

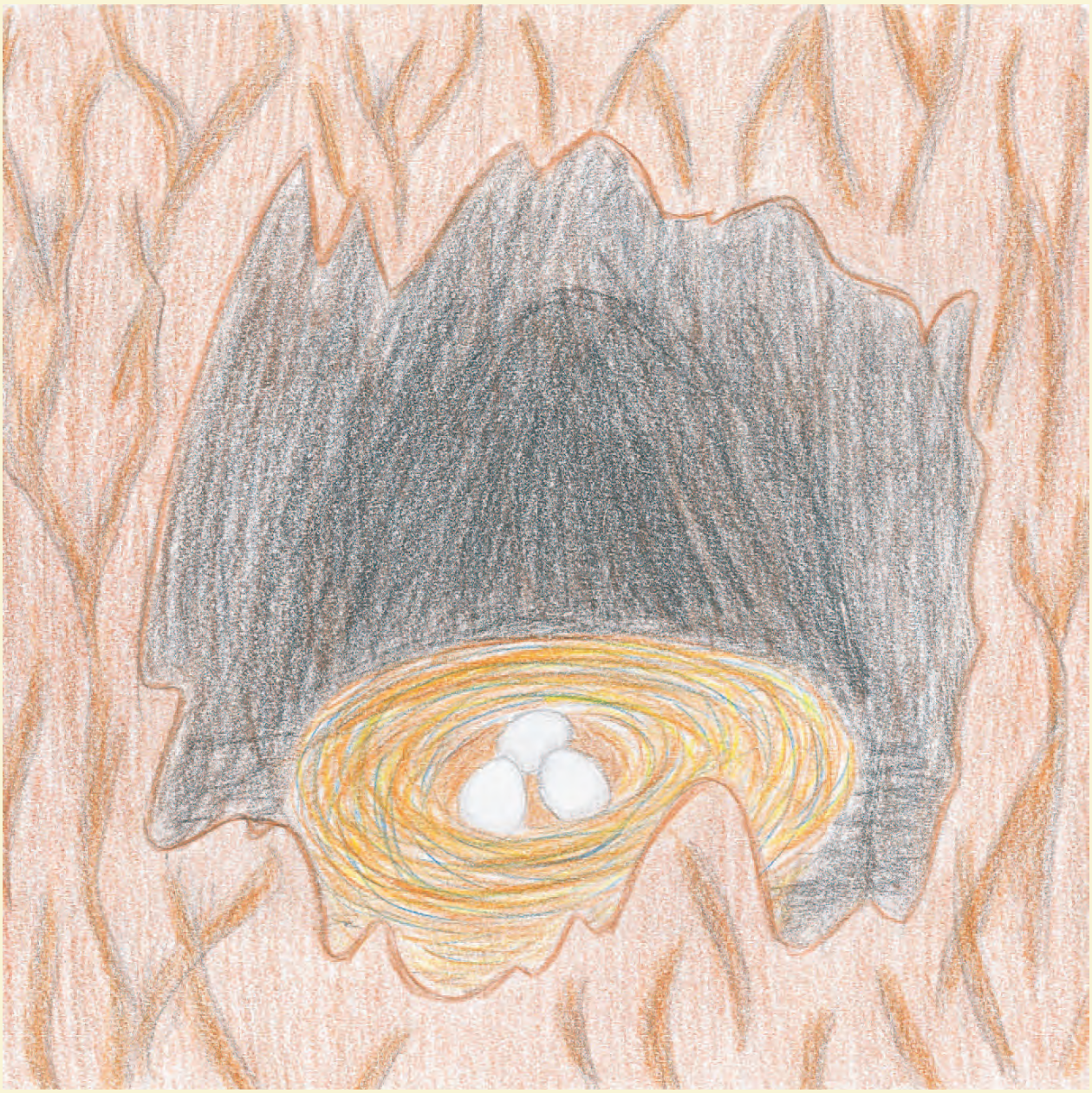
Lösungen

1. NACHT
2. AUWALD
3. KLEINTIERE
4. KAUZ
5. KLÄRWERK
6. WASCHBÄR
7. MENSCH
8. GELBHALSMAUS
9. BAUM
10. MESSCONTAINER
11. ZOO









Literatur- und Quellenverzeichnis

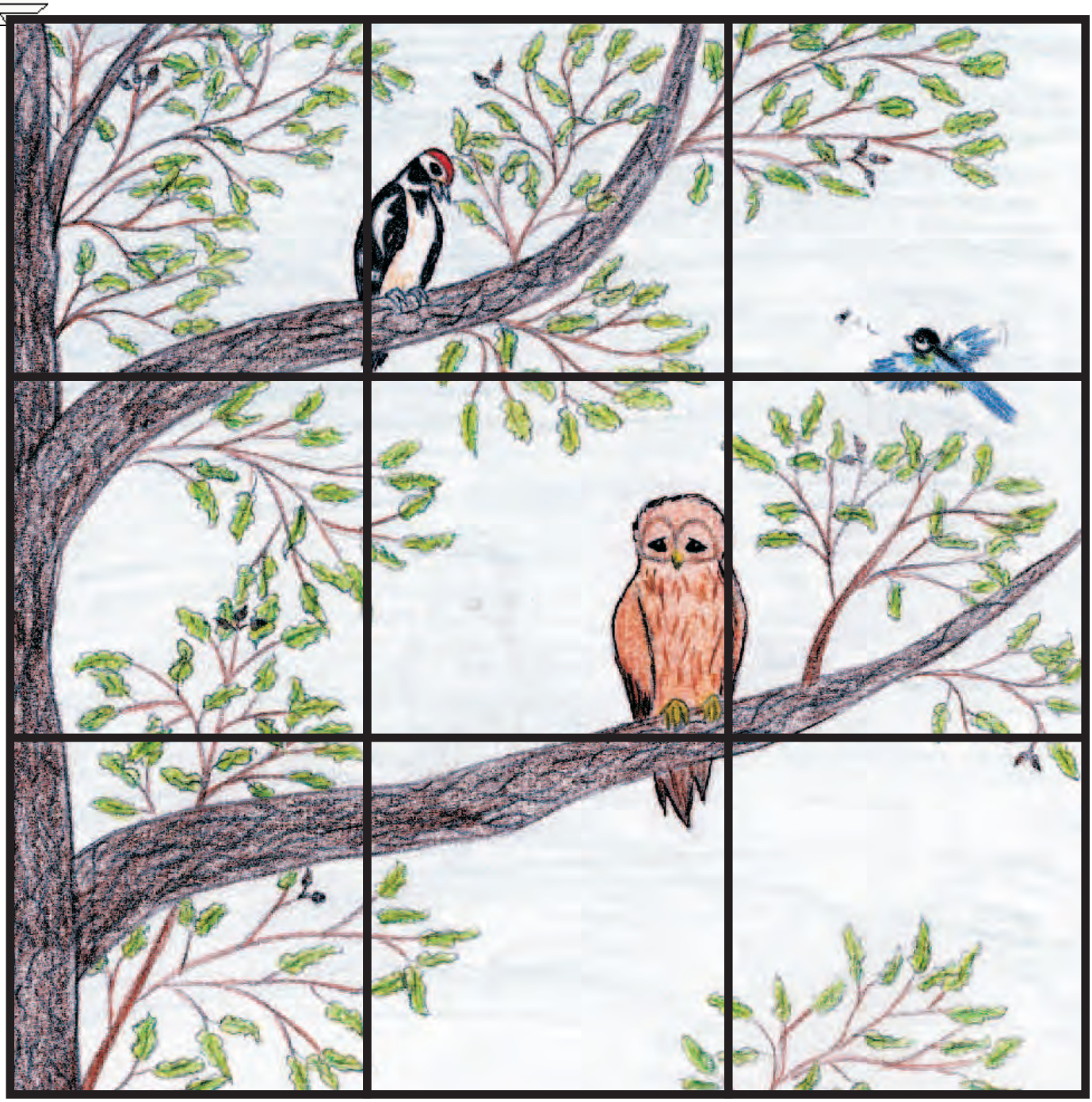
- http://www.wikipedia.de
- http://www.bund-naturschutz.de
- Frühlingsboten: Stadt Leipzig, Amt für Umweltschutz (Hrsg.); Leipzig 2002
- Der Leipziger Stadtwald: Stadt Leipzig, Amt für Stadtgrün und Gewässer (Hrsg.); Leipzig 2002
- Wasserfledermaus - Leipziger Auwaldtier 2004: Stadt Leipzig, Amt für Umweltschutz (Hrsg.); Leipzig 2004
- Der Bitterling - Leipziger Auwaldtier 2006: Stadt Leipzig, Amt für Umweltschutz (Hrsg.); Leipzig 2006
- Rote Liste Wirbeltiere: Freistaat Sachsen, Landesamt für Umwelt und Geologie (Hrsg.); Dresden 1999
- Werkstattbericht Projekt Landschaftsnutzung - Landschaftspflege: Stadt Leipzig, Amt für Stadtgrün und Gewässer (Hrsg.); Leipzig 1999

Dieses Buch gehört:

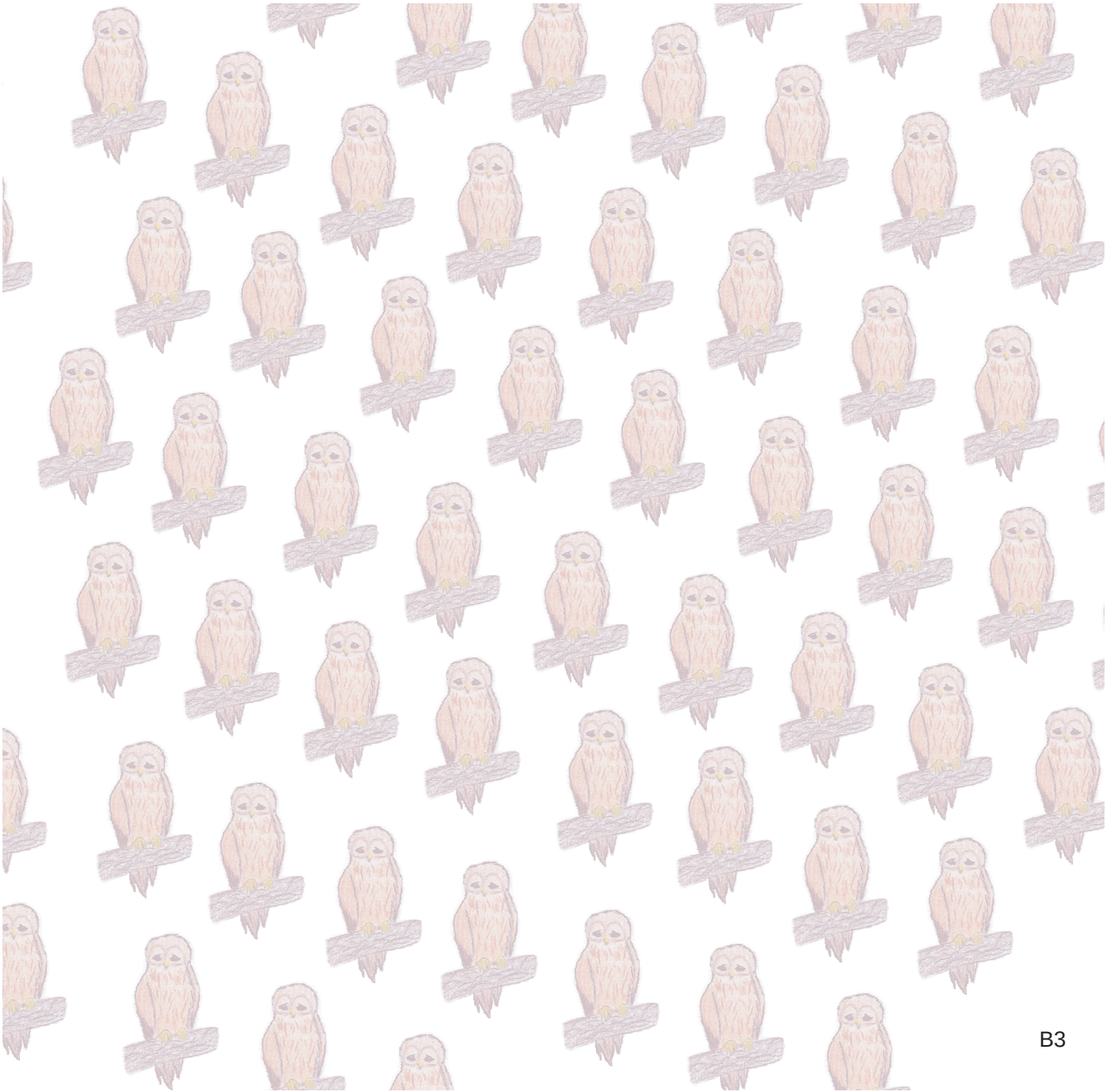
Impressum

Herausgeber:	Stadt Leipzig Der Oberbürgermeister Amt für Umweltschutz 04092 Leipzig
1. Auflage	
verantwortlich:	Angelika von Fritsch
Redaktion:	Katrin Fromeyer
Autor:	Marie-Christin Döge
Zeichnungen:	Katja Bauer
Fotos:	Heidrun Kuhrt, Dorothea Berndt
Fachberater:	Franziska Voigt, Jörg Fischer
Layout:	Jörg Dietrich, Heidrun Kuhrt, Christiane Leovsky, Anna-Maria Rohloff, Dorothea Berndt, André Luttermann
Karten:	Amt für Geoinformation und Bodenordnung, Stadt Leipzig
Druck:	Hauptamt / Zentrale Vervielfältigung
Redaktionsschluss:	März 2009
Kontakt:	Stadt Leipzig Amt für Umweltschutz Umweltinformationszentrum (UiZ) 04092 Leipzig Tel.: 0341 123-6711 E-Mail: uiz@leipzig.de

Wo trifft Willi Max den Fisch? Er balzt um sie.	Was macht Willi, um Klaras Herz zu gewinnen? Fische, Mäuse, Insekten und Würmer	Womit fällt der Biber Bäume? mit seinen Schneidezähnen in einer Baumhöhle
Welche Aufgabe hat das Klärwerk? Wo liegen die Eier des Waldkauzes? am Klärwerk	Wie heißt ein schöner orange gemusterter Schmetterling? Was frisst Willi der Waldkauz? im Nest	Wo bekommst du mehr Informationen über den Waldkauz? im Umwelt-informationszentrum Es ist ihm zu laut und zu hektisch. Wo wohnt ein Waldkauz?
Wo wird die Luft-qualität in Leipzig gemessen? Das Wasser wird gefiltert.	Woraus bauen Biber ihre Biberburg? Maivogel in den Messstationen	Warum möchte Willi nicht in der Stadt wohnen? aus Ästen und Zweigen

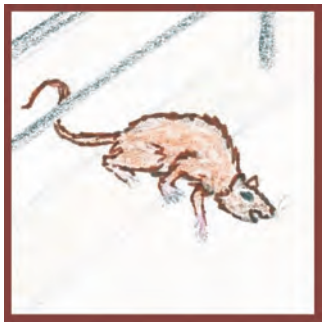


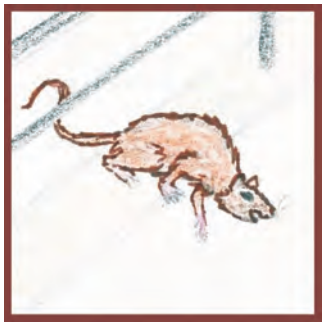
B2



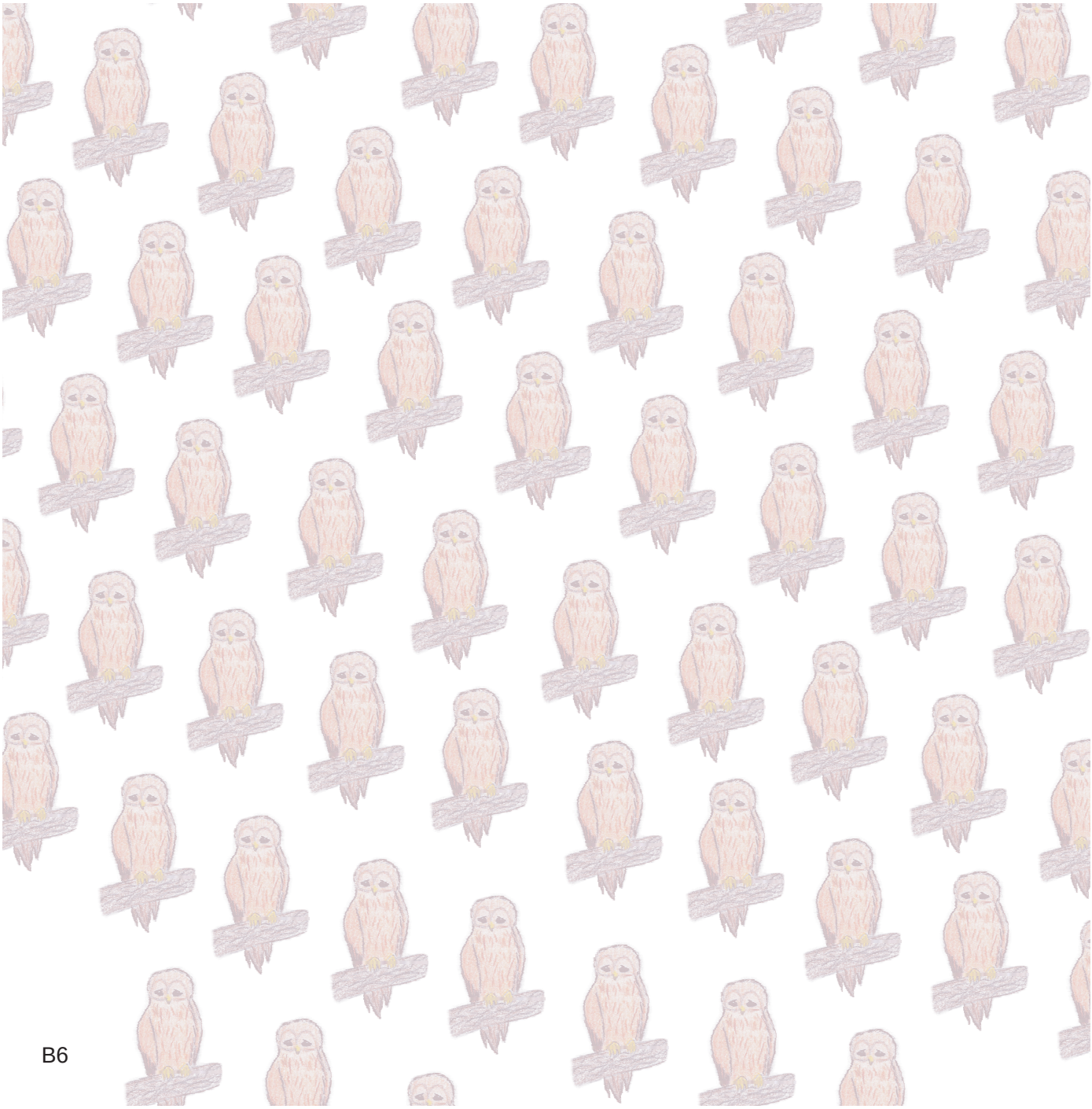
B3

Memory zum Ausschneiden



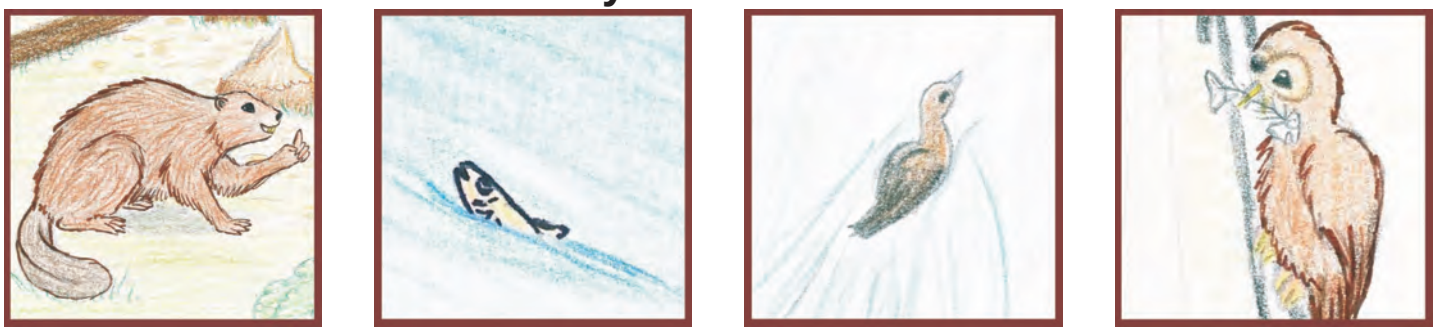


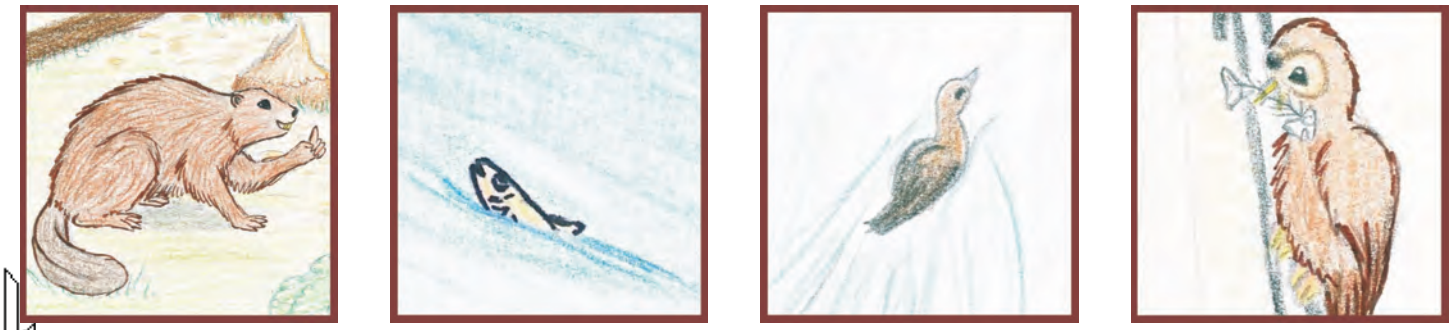
Memory zum Ausschneiden

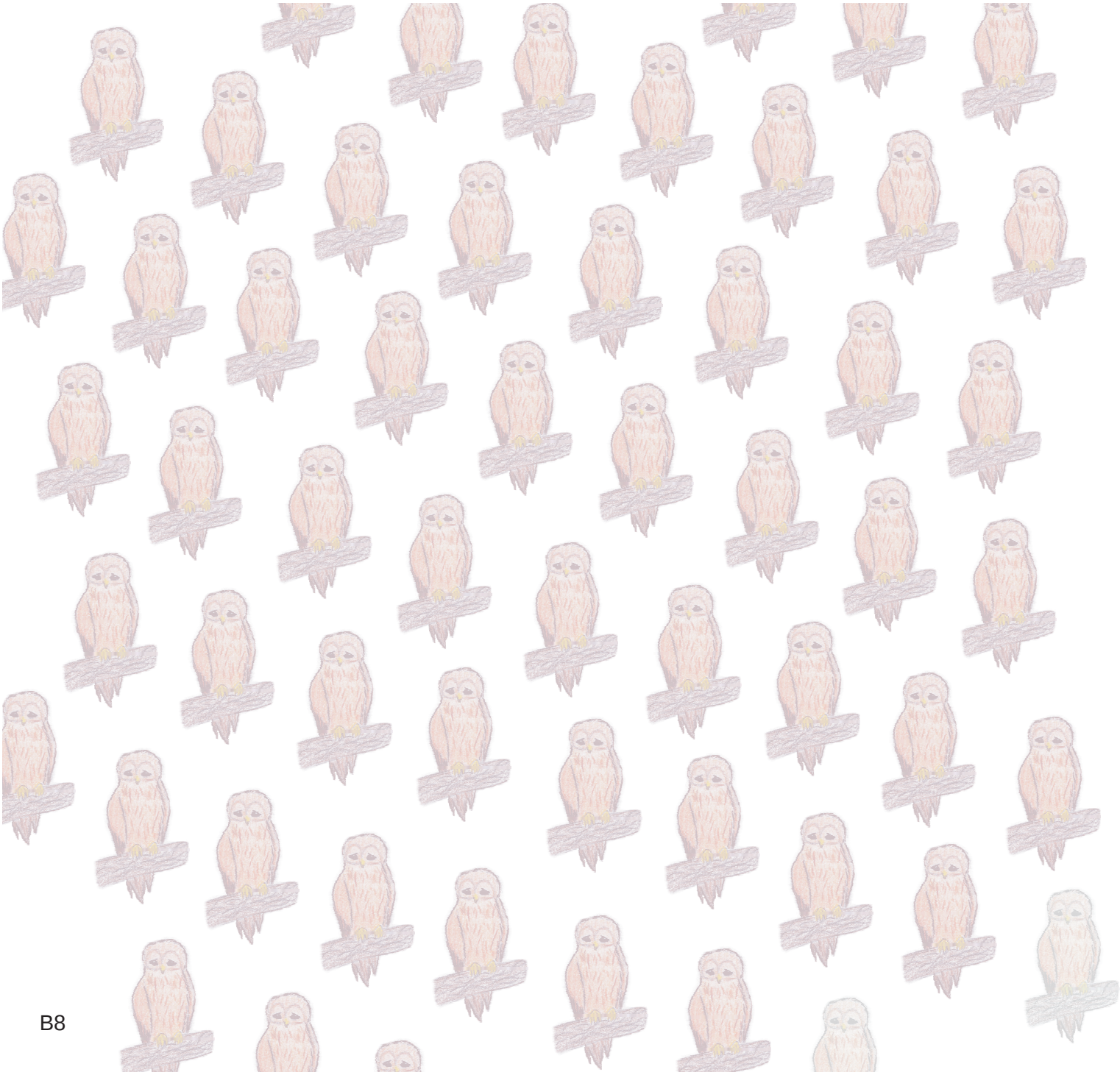


B6

Memory zum Ausschneiden







B8